

## DEMOKRATIEBILDUNG IN RUSSLAND



Schüler mit der Direktorin des Lyzeum Nr. 10 in Perm

ANNEGRET WULFF

## Inhaltsverzeichnis

<b>I.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>85</b>
<b>II.</b>	<b>Das russische Bildungssystem im Überblick</b>	<b>87</b>
2.1	Das Schulsystem	87
2.2	Private Schulen und Universitäten	90
2.3	Experimentalschulen	91
2.4	Zuständigkeiten und Finanzierung	92
2.5	Die Situation der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen	94
2.6	Die Ergebnisse der PISA-Studie in Russland	95
2.7	Reformen	97
<b>III.</b>	<b>Die Rahmenbedingungen für Demokratiebildung in Russland</b>	<b>100</b>
3.1	Russland zwischen Aufschwung, Aussterben und nationalen Projekten	100
3.2	Das nationale Projekt „Bildung“	102
3.3	Demokratieverständnis, Pressefreiheit und Toleranz in Russland	104
3.4	Bürgerschaftliche Bildung und patriotische Erziehung	107
<b>IV.</b>	<b>Akteure und Programme der Demokratiebildung</b>	<b>112</b>
4.1.	Demokratiebildung auf staatlicher Ebene	112
4.2.	„European Year of Democratic Citizenship through Education“ des Europarates	117
4.3.	Die Rolle von Stiftungen	119
4.4.	Die Arbeit der NGOs	122
4.5.	Bildungspolitik in den Medien	128

<b>V.</b>	<b>Formen von Demokratiebildung in der Praxis</b>	<b>131</b>
5.1.	Vermittlung demokratischer Kompetenzen im Unterricht	133
5.2.	Lernen in Projekten	134
5.3.	Schulische Mitbestimmung	135
5.4.	Öffnung der Schulen	138
5.5.	Die Rolle von Schulpartnerschaften	140
5.6.	Die Demokratische Schule Moskau	141
<b>VI.</b>	<b>Fazit</b>	<b>145</b>



*„Demokratien können nur etabliert werden,  
wenn die Schulen dazu ihren Beitrag leisten.  
Bisher wird allerdings den Schülern Demokratie  
meistens schulmeisterhaft von oben herab verordnet,  
wobei so praktische Demokratie nicht vermittelt werden kann.“<sup>1</sup>*

ALEKSANDR NAUMOWITSCH TUBELSKIJ,  
DIREKTOR DER DEMOKRATISCHEN SCHULE MOSKAU

## I. Einleitung

Der Europarat widmete mit seiner Initiative „European Year of Democratic Citizenship through Education“ im Jahr 2005 der politischen Bildung einen Schwerpunkt seiner Arbeit. In den 46 Mitgliedsstaaten wurden nationale Koordinierungsstellen eingerichtet, die in Kooperation mit Partnern zahlreiche Projekte in den einzelnen Ländern entwickelten und durchführten. In diesem Zusammenhang zeigte sich insbesondere Eines: dass sich vorgefertigte Modelle und Sichtweisen nicht ohne weiteres von einem Land auf ein anderes übertragen lassen. Demokratiebildung muss die historischen und kulturellen Gegebenheiten und Traditionen berücksichtigen, die eine Gesellschaft prägen. Diese Erkenntnis gilt auch und besonders für Russland.

Die Begriffe Russland und Demokratie werden derzeit in den meisten westlichen Medien als Gegensatz verstanden. Meldungen über die Morde an der Journalistin Anna Politkowskaja und dem ehemaligen Agenten Alexander Litwinenko bestimmen die Schlagzeilen und nähren Spekulationen über die Verwicklung höchster politischer Kreise bis hinein in den Kreml. Während die zunehmende Einschränkung der Pressefreiheit und Putins „gelenkte Demokratie“ bei vielen westlichen Politikern in der Kritik stehen, sieht die Mehrheit der Russen in ihrem Präsidenten einen Garanten für Stabilität und Wohlstand des Landes.

Die Absicht dieser Arbeit ist es, die spezifischen Rahmenbedingungen für Demokratiebildung in Russland aufzeigen und zu untersuchen, wie diese konkret an Schulen umgesetzt wird. Da das russische Bildungssystem derzeit von großer Dynamik, schnellen Umbrüchen und auch Widersprüchen geprägt ist, kann und

---

<sup>1</sup> Tubelskij, Aleksandr Naumowitsch: Pädagogik der Selbstbestimmung. Versuch einer Antwort auf die Herausforderungen an die russische Pädagogik für eine demokratische Gesellschaft. [http://www.kontakte-kontakty.de/deutsch/schule\\_demokratie/lehrer\\_und\\_schueleraustausch/referat\\_tubelski\\_1999.php](http://www.kontakte-kontakty.de/deutsch/schule_demokratie/lehrer_und_schueleraustausch/referat_tubelski_1999.php).

will diese Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie ist vielmehr eine Momentaufnahme der aktuellen Situation im Bildungsbereich auf der Basis zahlreicher Besuche russischer Schulen und Gespräche mit Experten, Bildungspolitikern und Akteuren der Demokratiebildung.

Im ersten Kapitel gilt es zunächst, die Struktur des russischen Bildungssystems mit seinen verschiedenen Schultypen, staatlichen Zuständigkeiten und jüngsten Reformen kurz zu umreißen. Daran anknüpfend werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen analysiert und Reformbemühungen skizziert, um den inner-russischen Demokratiediskurs und die wachsende Bedeutung von Patriotismus einordnen zu können. Unter Rückgriff auf die Strukturen des Bildungssystems einerseits und das Demokratieverständnis in Russland andererseits liegt der Fokus des vierten Kapitels auf den zentralen Akteuren im Bildungsbereich. Hierbei geht es um die Rolle des Staates als gesetzlicher Rahmengeber und Träger der meisten Bildungseinrichtungen sowie um die Bedeutung von Stiftungen sowie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) als Partner und Ideengeber. Schließlich wird im fünften und letzten Teil gezeigt, welche Formen der Demokratiebildung es konkret an russischen Schulen gibt und wie sie methodisch umgesetzt werden.

Die Informationen für diese Arbeit beruhen zum einen auf meist russischsprachigen aktuellen Veröffentlichungen und zum anderen auf Recherchen der Verfasserin in Russland. Die Untersuchungen vor Ort umfassten Gespräche mit Schülern und Lehrern sowie Vertretern von Bildungsadministrationen, Stiftungen und NGOs. Im März, Mai und September 2006 besuchte die Verfasserin in den Regionen Perm, Smolensk und Moskau insgesamt 19 Schulen.

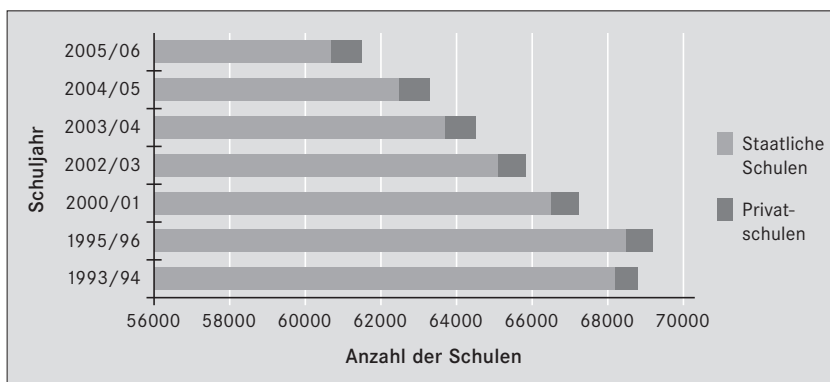
## II. Das russische Bildungssystem im Überblick

### 2.1 Das Schulsystem

Der rechtliche Rahmen aller Bildungsaktivitäten in Russland ist im Bildungsgesetz „Über die Bildung“ („Ob obrasowanii“) vom 10. Juni 1992 und in einer Reihe späterer Ergänzungen festgelegt. In Artikel 1 dieses Gesetzes wird die Bildung als prioritäre Aufgabe der Russischen Föderation herausgestellt.<sup>2</sup>

In diesem Gesetz sieht der Staat einen elfjährigen Schulbesuch ab sechs bzw. sieben Jahren vor, wobei es an einigen Schulen durch Überspringen der 4. Klasse möglich ist, die Schulzeit um ein Jahr zu verkürzen. Im Schuljahr 2005/2006 lern-ten insgesamt 15,185 Millionen Kinder und Jugendliche an 61.497 allgemeinbil-denden Schulen.<sup>3</sup> Dabei hat die Zahl der staatlichen Schulen in den letzten Jahren stark abgenommen, während sich die Zahl der privaten Schulen seit Anfang der 90er Jahre verdoppelt hat. Diese beiden Phänomene sind allerdings nicht kausal mit einander verbunden. Auf der einen Seite steht die alarmierende demografische Situation in Russland und auf der anderen Seite der sich langsam entwickelnde private Bildungssektor.

#### Anzahl und Verteilung der Schulen in Russland<sup>4</sup>



<sup>2</sup> Vollversion des Gesetzestextes: [http://www.edu.ru/index.php?page\\_id=105](http://www.edu.ru/index.php?page_id=105).

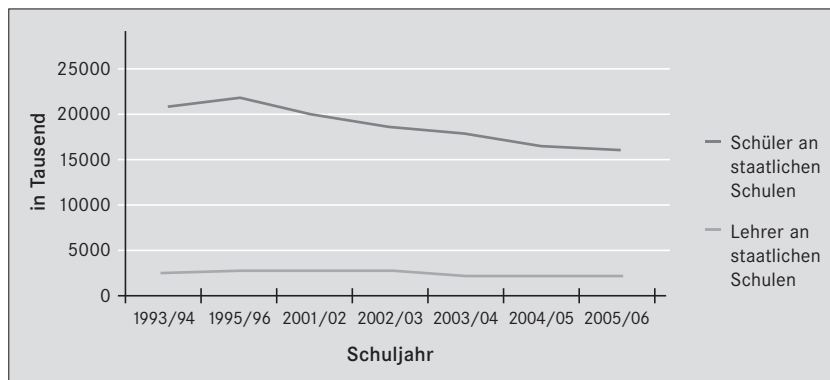
<sup>3</sup> Hierbei sind die Abendschulen nicht berücksichtigt, deren Zahl seit 1993 nur leicht abgenommen hat und 2005/2006 bei 1.677 lag.

<sup>4</sup> Datenquelle: Federal'naja sluschba gosudarstvennoj statistiki (Föderales Statistikamt): [http://www.gks.ru/free\\_doc/2006/b06\\_11/08-03.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/08-03.htm).

Die große Mehrheit (99,54 Prozent) der Schüler besuchte staatliche Schulen, während lediglich 0,46 Prozent (circa 72.000 Schüler) an 726 privaten Bildungseinrichtungen lernten.

Vergleicht man die aktuellen Schülerzahlen mit denen der letzten zehn Jahre, so ist ein kontinuierlicher Rückgang zu erkennen. Gegenüber 1995/1996 hat die Zahl der Schüler um 6,408 Millionen bzw. 29 Prozent abgenommen.

#### Anzahl der Schüler und Lehrer an staatlichen Schulen<sup>5</sup>



Ähnlich wie im deutschen Bildungssystem existiert auch in Russland eine Einteilung in verschiedene Schulstufen: Die 1. bis 4. Klasse wird als Anfangsstufe bezeichnet (natschal'noe), die 5. bis 9. als Grundstufe (osnownoe) und die fakultative 10. und 11. Klasse als Mittelstufe (srednee). Nur in Ansätzen vergleichbar ist hingegen die Gliederung in Schultypen, da sie deutlich weniger differenziert als in Deutschland ist. Die meisten Schüler besuchen von der 1. bis zur 11. Klasse durchgängig eine allgemeinbildende Schule. Darüber hinaus gibt es Gymnasien, deren Schwerpunkt auf geisteswissenschaftlichen Fächern liegt, sowie Lyzeen, die sich stärker auf die Naturwissenschaften konzentrieren, und andere Schulen mit einem speziellen Fächerangebot. Im Schuljahr 2005/2006 gab es in Russland 1.251 Gymnasien mit 878.000 Schülern und 981 Lyzeen mit 561.000 Schülern. In einigen ländlichen Gebieten bestehen zudem kleine Grundschulen, die je nach Region die ersten vier oder die ersten neun Klassen abdecken. Eine – wenn auch zurückgehende – Bedeutung kommt den Abendschulen zu, die Berufstätigen die Möglich-

<sup>5</sup> Datenquelle: Federal'naja sluschba gosudarstvennoj statistiki (Föderales Statistikamt): [http://www.gks.ru/free\\_doc/2006/b06\\_11/08-04.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/08-04.htm).

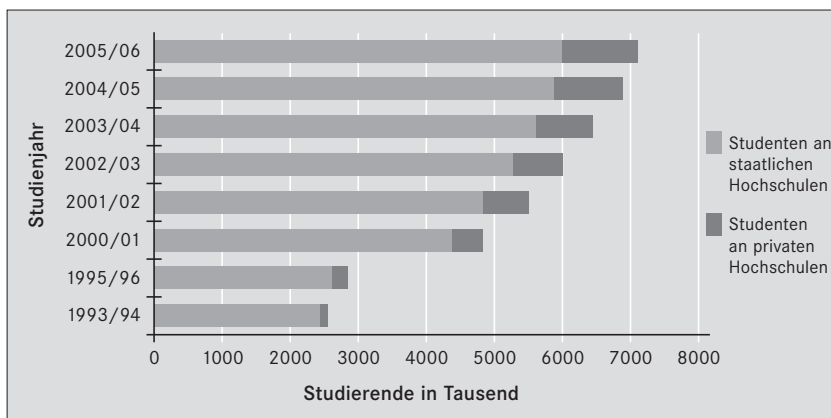


keit geben, einen Abschluss nachzuholen.

Im Anschluss an die 9- bzw. 11-jährige Schulzeit stehen den maximal 17 Jahre alten Absolventen je nach Interesse und schulischen Leistungen drei verschiedene Ausbildungsniveaus zur Auswahl:

- Im Rahmen der **beruflichen Grundausbildung** können die Schüler derzeit zwischen 280 verschiedenen Berufen wählen, die an den technischen Berufsschulen (professional´no-technitscheskie utschilitschtscha) angeboten werden. Hierbei erstreckt sich das Angebot von Berufen im Dienstleistungsbereich bis zur Ausbildung zum einfachen Industriearbeiter. Diese Ausbildungsebene hatte in der Sowjetunion eine zentrale Bedeutung. Die Nachfrage hat in den letzten Jahren gegenüber den anderen beiden Optionen jedoch rapide abgenommen.
- Für die **mittlere Berufsausbildung** entscheiden sich jährlich circa 2,3 Millionen Jugendliche. Sie werden überwiegend in praktischen technischen oder sozialen Berufen an so genannten Colleges oder Technika ausgebildet.<sup>6</sup>
- Die **höhere Ausbildung** endet mit einem wissenschaftlichen Abschluss und kann an einer Universität, einer Akademie oder einem Institut absolviert werden. Im Jahr 2005/2006 studierten 7,064 Millionen Studenten an insgesamt 1.068 Hochschulen. Im Gegensatz zu den Schülerzahlen ist die Zahl der Studierenden in den letzten Jahren stark angestiegen.

### Entwicklung der Studierendenzahlen in Russland<sup>7</sup>



<sup>6</sup> Vgl: Föderaler Bildungsserver „Federal´nyj portal Rossijskoe Obrasowanie“: [http://www.edu.ru/index.php?page\\_id=116](http://www.edu.ru/index.php?page_id=116).

<sup>7</sup> Datenquelle: Federal´naja sluschba gosudarstwennoj statistiki (Föderales Statistikamt): [http://www.gks.ru/free\\_doc/2006/b06\\_11/08-09.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/08-09.htm).

## 2.2 Private Schulen und Universitäten

Wie zu Beginn des Kapitels bereits dargelegt, spielen Privatschulen in Russland eine untergeordnete Rolle. Es gibt im ganzen Land nur 726 private Bildungseinrichtungen. Diese geringe Zahl ist in erster Linie auf die fehlende staatliche Bezuschussung für private Bildungseinrichtungen sowie die daraus resultierenden hohen monatlichen Gebühren zurückzuführen. Immerhin sind die privaten Bildungseinrichtungen von der Umsatzsteuer befreit, sofern sie ihre Gewinne wieder reinvestieren. Wegen der hohen Schulgelder konzentrieren sich private Schulen vor allem auf die Finanzzentren Moskau und Sankt Petersburg. Im Permer Gebiet gibt es dagegen nur drei und im Smolensker Gebiet keine private Bildungseinrichtung. Wie die Untersuchungen für die vorliegende Studie zeigen, sind private Schulen nicht per se ein Ort von Innovationen. Zum Beispiel erwies sich die „Europäische Schule“ in Perm als eine ihrem Namen widersprechend sehr konservative Einrichtung.<sup>8</sup> Die Privatschulen sind meist materiell besser gestellt und haben auch ein zahlenmäßig günstigeres Schüler-Lehrer-Verhältnis.

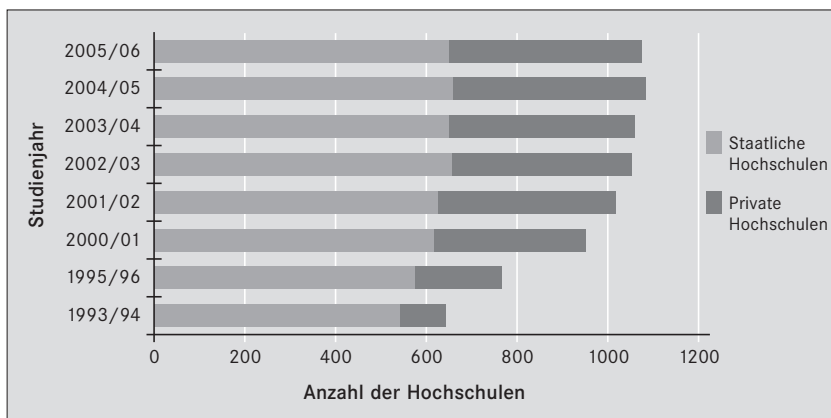
Während die privaten Schulen einen nicht immer begründbaren besseren Ruf genießen als die staatlichen, ist der Ruf der privaten Universitäten keinesfalls besser als der der renommierten staatlichen Hochschulen. Zwar werden auch an privaten Universitäten Studiengebühren erhoben, eine anspruchsvolle Aufnahmeprüfung, wie an den staatlichen Hochschulen, ist allerdings nicht notwendig. Die vereinfachten Zugangsbedingungen erklären die hohe Zahl der privaten Universitäten und Studierenden, die eine private Universität besuchen.<sup>9</sup> Im Studienjahr 2005/2006 waren von den insgesamt 1.068 Hochschulen in Russland 413 private Einrichtungen.

---

<sup>8</sup> Schulbesuch der „Europäischen Schule“ Perm am 31.03.2006.

<sup>9</sup> Vgl.: Aleksej Wantschugow: Negosudarstwennoe lutschsche? In: Ekonomika Obrasowanije Segodnja, [http://www.eed.ru/schools/s\\_2.html](http://www.eed.ru/schools/s_2.html).

## Entwicklung der Zahl staatlicher und privater Hochschulen <sup>10</sup>



### 2.3 Experimentalschulen

Eine besondere Rolle kommt in Russland den so genannten Experimentalschulen (Eksperimental'naja Ploschtschadka) zu. Häufig sind dies nur einzelne Jahrgänge einer allgemeinbildenden Schule. Da es sich um staatliche Einrichtungen handelt, ist der obligatorische Unterricht für die Schüler an diesen Schulen kostenfrei, lediglich die Zusatzkurse sind je nach Kommune kostenpflichtig. Die Schüler erhalten einen staatlich anerkannten Schulabschluss, der für die weitere Ausbildung unerlässlich ist. Die garantierte Finanzierung des obligatorischen Unterrichts durch die entsprechenden kommunalen Stellen wird oft ergänzt durch eine zusätzliche Finanzierung des experimentellen Bildungsansatzes durch die Kommune oder das Bildungsministerium. Es sind primär diese über das gesamte Land verteilten Einrichtungen und Jahrgänge in Schulen, die den experimentellen und innovationsfreudigen Charakter des russischen Bildungssystems prägen.

So existiert in der kleinen Stadt Jarzewo im Smolensker Gebiet beispielsweise eine große Schule, an der in den drei ersten Klassen jeweils nach unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen unterrichtet wird.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Datenquelle: Federal'naja sluscha gosudarstvennoj statistiki (Föderales Statistikamt): [http://www.gks.ru/free\\_doc/2006/b06\\_11/08-09.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2006/b06_11/08-09.htm).

<sup>11</sup> Schulbesuch der Schule Nr.1 in Jarzewo am 15.05.2006, Gespräch mit der stellvertretenden Direktorin, Frau Swetlana Petrowna Gontscherova.

### **Schule ohne Schulgebäude:**

#### **Beispiel einer innovativen staatlichen Schule in Smolensk**

Am 1. September 1991 wurde die erste Klasse im Rahmen des Experimentalraums „Ökologie der Kindheit“ (Eksperimental´naja ploschtschadka „Ekologija detstwa“) an der Smolensker Schule Nr. 26 eingeschult. Nach den ersten Erfolgen dieses an Waldorfschulen orientierten Ansatzes wurde das Programm auf zwei weitere Jahrgänge ausgeweitet, die allerdings an anderen Schulen untergebracht werden mussten, da kein eigenes Gebäude zur Verfügung stand. Derzeit bemüht sich die Schulleitung, diesen Mangel zu beheben, indem sie die Planungen für den Bau eines eigenen Schulgebäudes vorantreibt. Die Initiative „Ökologie der Kindheit“ erhielt schnell die notwendige Akkreditierung und die Anerkennung als Experimentalschule. Lediglich die Zusatzkurse sind kostenpflichtig (400 Rubel im Monat – circa 11 Euro).<sup>12</sup>

## **2.4 Zuständigkeiten und Finanzierung**

Die Zuständigkeiten im Bildungsbereich orientieren sich in Russland an der administrativen Gliederung in eine föderale, regionale und kommunale Ebene. Auf der föderalen Ebene agiert das Ministerium für Bildung und Wissenschaft unter dem derzeitigen Minister Andrej Fursenko. Hier werden allgemeine rechtliche Rahmenbedingungen festgelegt, Bildungsstandards ausgearbeitet sowie die Grundzüge der staatlichen Bildungspolitik definiert. Für die praktische Umsetzung dieser Vorgaben sind die Kommunen mit ihren unterschiedlichen Bildungsverwaltungen (Departament obrasowanija, Gorodskoj komitet obrasowanija,...) zuständig. Sie verfügen bei der Implementierung der Vorgaben über einen beschränkten Gestaltungsspielraum.

---

<sup>12</sup> Schulbesuch der staatlichen Waldorfschule in Smolensk am 12.05.2006, Gespräch mit dem Direktor der Schule Sergej Ipatow.

## Zuständigkeiten im Bildungssystem <sup>13</sup>

Föderale Ebene	Regionale Ebene	Kommunale Ebene
		Vorschulbildung
		Allgemeine Schulbildung
Berufliche Grundausbildung	Berufliche Grundausbildung (in 19 Regionen)	
Mittlere Berufsausbildung	Mittlere Berufsausbildung	
Höhere Bildung		
	Berufliche Erwachsenenbildung	

Russische Schulen sind eigenständige juristische Personen. Dieser Status gibt ihnen zwar vielfältige Freiheiten, z.B. eigenständig neue Methoden auszuprobieren und Lehrmaterial anzuschaffen. Die Kosten für alle über die obligatorischen Unterrichtseinheiten hinausgehenden Angebote müssen die Schulen selbst tragen.<sup>14</sup> Zwar hat sich die Finanzierung mit dem wirtschaftlichen Aufschwung seit dem Jahr 2001 insgesamt verbessert, in vielen Bereichen ist das Schulsystem aber nach wie vor unterfinanziert. Das gilt insbesondere für die schlechte Bezahlung der Lehrer und die ungenügende Ausstattung zahlreicher allgemeinbildender Schulen. Da die Kommunen für deren Finanzierung verantwortlich sind, bestehen je nach Prosperität enorme Divergenzen zwischen einzelnen Schulen. So gibt es in ärmeren Kommunen Bildungseinrichtungen, die um den Bau sanitärer Einrichtungen kämpfen müssen, während andere, wie beispielsweise die Schule Nr. 140 in Perm, über ein eigenes Schwimmbad verfügen. Vor diesem Hintergrund konkurrieren die Schulen häufig um Schüler aus finanziell besser gestellten Familien, da diese die Möglichkeit haben, für zusätzliche Leistungen zu zahlen oder aber auch die Schule bei anfallenden Renovierungsarbeiten und Anschaffungen finanziell zu unterstützen.

Die Ausstattung der russischen Schulen mit Computern und Internetanschlüssen geht in vielen Fällen auf private Initiativen zurück. Den Anstoß hierfür gaben vor

<sup>13</sup> Vgl: Föderaler Bildungsserver „Federal´nyj portal Rossijskoe Obrosowanie“: [http://www.edu.ru/index.php?page\\_id=106](http://www.edu.ru/index.php?page_id=106).

<sup>14</sup> Das Recht auf wirtschaftliche Tätigkeit der Schulen ist im Bildungsgesetz § 47 festgeschrieben.

allem private Förderer wie das Open Society Institute (Soros) und der JuKOS-Konzern unter dem damals noch nicht in Ungnade gefallenen Michail Chodorkowskij. Mit Unterstützung von JuKOS entstand beispielsweise der Bund für Internetbildung,<sup>15</sup> welcher heute zahlreiche regionale Zentren für die Schulung von Lehrern im Umgang mit dem Internet betreibt.

## **2.5 Die Situation der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen**

Die russische Lehramtsausbildung ist je nach dem späteren Lehrauftrag differenziert: Während die Lehrkräfte für die Anfangs- und Grundstufe an pädagogischen Fachschulen und Colleges ausgebildet werden, studieren ihre Kollegen für die Mittelstufe an pädagogischen Instituten oder Universitäten. Um die Qualität des Unterrichts zu gewährleisten, müssen die Lehrer während ihrer regulären Arbeit regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen und ihren Unterricht Evaluationen unterziehen lassen. Bei dieser Qualitätssicherung geht es allerdings häufig um die Vollständigkeit der Klassenbucheinträge, die korrekte Buchhaltung oder das Absolvieren vorgeschriebener Fortbildungen anstatt um die tatsächliche Bewertung des Unterrichts, bedarfsgerechte Weiterbildung oder die inhaltliche Diskussion neuer Methoden.

Obwohl der Beruf des Lehrers in Russland durchaus ein gesellschaftliches Renommee genießt, möchte nur ein Bruchteil der Lehramtsabsolventen an Schulen arbeiten. Dieses Phänomen resultiert in erster Linie aus der schlechten Bezahlung. So beträgt das durchschnittliche Gehalt für 18 bis 39 Unterrichtsstunden in der Woche – der Umfang der Unterrichtsstunden hängt von weiteren Aufgaben des Lehrers an der Schule ab – zwischen 1.110 und 2.020 Rubel im Monat, was etwa 30 bis 60 Euro entspricht. Mit 7500 Rubel (215 Euro) verdient ein Industriearbeiter monatlich rund das Vierfache und eine Sekretärin in der freien Wirtschaft mit 13.000 Rubel (370 Euro) sogar das Siebenfache.<sup>16</sup> Aufgrund dieser schlechten Bezahlung sehen sich viele Lehrer dazu gezwungen, den anderthalbfachen oder doppelten Stundensatz auf sich zu nehmen, ihr Gehalt mit Privatstunden aufzubessern oder andere Zusatz Tätigkeiten auszuüben. Letzteres ist vor allem für Fremdsprachenlehrer eine lukrative Alternative, da sie als Übersetzer in der freien Wirtschaft deutlich mehr verdienen.

Dass es trotz dieser schlechten Bedingungen keinen Mangel an Lehrkräften in

---

<sup>15</sup> Vgl. Federazija internet obrasowanija, <http://www.fio.ru>.

<sup>16</sup> Vgl. Ekonomika Obrasowanije Segodnja: Elena Konstantinowa: Kakoj tolschtschiny koschelek utschitelja?



Lehrerinnen der Schule Nr. 43 in Perm

Experimente an russischen Schulen ohne das oft freiwillige Engagement der Lehrer undenkbar. Viele Lehrerinnen empfinden die Arbeit mit Jugendlichen als etwas Wertvolles, sie widmen sich ihrer Aufgabe mit viel Enthusiasmus und Innovationsfreude. Die individuell gestalteten Klassenräume sind ebenfalls ein Ausdruck dieses starken Verantwortungsgefühls.

Russland gibt und an vielen Schulen innovative Ideen umgesetzt werden, ist im Wesentlichen auf die hohe Motivation und den Idealismus der meist weiblichen Lehrer zurückzuführen. So paradox dies vielleicht angesichts der schlechten Bezahlung der Lehrer klingen mag, sind die vielen Innovationen und pädagogischen Expe-

Die starke Identifikation mit dem Lehrerberuf ist neben der geringen Pension eine Erklärung dafür, warum zahlreiche Lehrerinnen auch über das gesetzliche Renteneintrittsalter von 55 Jahren hinaus noch an „ihrer“ Schule tätig sind. Dieses Phänomen führt zu einer „Überalterung“ des Lehrkörpers. Exemplarisch für viele andere Bildungseinrichtungen steht die Schule in der kleinen westrussischen Stadt Jarzewo, wo insgesamt 68 Lehrerinnen und der Schulleiter arbeiten. Unter ihnen sind lediglich zehn jünger als 30 Jahre, während die anderen alle über 50 Jahre alt sind.

## 2.6 Die Ergebnisse der PISA-Studie in Russland

*„Wir haben zu wenig im Blick, dass das erworbene Wissen zu Erfolg im Leben des Menschen führen soll. Bei uns steht das Wissen für sich selbst, und das, was daraus folgt, auch.“<sup>17</sup> Andrej Fursenko, Bildungsminister*

Das „Programme for International Student Assessment“ (PISA) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zielt darauf ab, die

---

<sup>17</sup> Arganowitsch, Maria: Uspechu moschno nautschit'. Potschemu w meschdunarodnych rejtjngach rossijskie schkol´niki – w konze spiska. In: Rossijskaja gaseta. 09.02.2005.

Kenntnisse von 15-jährigen Schülern aus verschiedenen Ländern in den Bereichen Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften zu vergleichen. Obwohl Russland nicht Mitglied der OECD ist, nahm es an allen drei Untersuchungen in den Jahren 2000, 2003 und 2006 teil. Der Datenerhebung liegen je nach nationaler Umsetzung zwischen 4.500 und 10.000 Testergebnisse aus zuletzt 62 Teilnehmerstaaten zu Grunde.<sup>18</sup> In Russland ist das Zentrum zur Bewertung der Bildungsqualität der Russischen Bildungsakademie für die nationale Koordination verantwortlich.<sup>19</sup>

Die vorliegende Arbeit stützt sich auf die Ergebnisse der zweiten PISA-Studie aus dem Jahr 2003, für die bereits eine detaillierte, belastbare Auswertung in Bezug auf Russland vorliegt. Im internationalen Vergleich mit den 40 weiteren Teilnehmerländern lagen die Ergebnisse der russischen Schüler unterhalb des Durchschnitts: Bei der „Mathematischen Grundbildung“ erreichten sie Platz 29 (Deutschland 19), bei der „Lesekompetenz“ Rang 32 (Deutschland 21) und in der „naturwissenschaftlichen Grundbildung“ Rang 24 (Deutschland 18).

Nach Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 war die öffentliche Reaktion in Russland zunächst negativ bis ablehnend. Anfangs vertraten viele Russen die Einstellung, dass die den Testes zu Grunde liegenden Methoden und generellen Anforderungen für die russische Bildung nicht annehmbar seien.<sup>20</sup> Diese Reaktion korreliert mit der nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch unter Politikern weit verbreiteten Annahme, das russische Bildungssystem sei das beste der Welt. Der Stolz vieler Russen gilt insbesondere dem Literaturunterricht, der bei der ersten PISA-Studie im Mittelpunkt stand. Erst nach dem ebenfalls schlechten Abschneiden der russischen Schüler im Rahmen der zweiten PISA-Studie machte sich bei vielen russischen Bildungspolitikern die Erkenntnis breit, dass es im russischen Schul- und Bildungswesen erhebliche Defizite gibt:

*„Wir sind sowohl in den Tests schlecht, die das Niveau des Wissens zeigen, als auch in solchen, die eine praktische Anwendung dieses Wissens fordern.“<sup>21</sup>* so Galina Kowalewa, die verantwortliche Koordinatorin für die PISA-Studie im Zentrum zur Bewertung der Bildungsqualität der Russischen Bildungsakademie.

---

<sup>18</sup> Organisation for Economic Co-Operation and Development: PISA: Programme for International Student Assessment, [http://www.pisa.oecd.org/pages/0,2966,en\\_32252351\\_32235907\\_1\\_1\\_1\\_1,00.html](http://www.pisa.oecd.org/pages/0,2966,en_32252351_32235907_1_1_1_1,00.html).

<sup>19</sup> Zentr Ozenki Katschestwa Obrasowanija <http://www.centeroko.ru>.

<sup>20</sup> Arganowitsch, Maria: Uspechu moschno nautschit'. Potschemu w meschdunarodnych rejtingach rossijskie schkol'niki – w konze spiska. In: Rossijskaja gaseta. 09.02.2005.

<sup>21</sup> ebd.



Die Gründe für das schlechte Abschneiden liegen vor allem in der chronischen Unterfinanzierung des Bildungssystems sowie in der traditionellen Konzentration auf die Vermittlung von Faktenwissen anstelle von selbstständigem Lernen und der Anwendung von Wissen.

Für die weiteren Untersuchungen scheint es an dieser Stelle sinnvoll, einige Ergebnisse der Studie kurz zu skizzieren:

- Es besteht ein eindeutiger Zusammenhang zwischen den Leistungen der Schüler und ihrer sozialen Herkunft.
- Die Leistungsdifferenz zwischen den einzelnen Schulen ist enorm. Während insbesondere in den Großstädten sehr gute Ergebnisse erreicht werden, sind die Resultate in ländlichen Gebieten häufig deutlich schlechter. Zudem sind die Ergebnisse im Bereich Mathematik an den naturwissenschaftlich ausgerichteten Lyzeen, aber auch an Gymnasien in Ballungsgebieten überdurchschnittlich gut.
- Den russischen Schülern fällt insbesondere das Lösen von lebensnahen Aufgaben schwer.<sup>22</sup>

Gerade der letzte Aspekt ist für die Frage der Demokratiebildung von zentraler Bedeutung, denn auch hier geht es nicht darum, vorgegebenes Wissen oder die Meinung des Lehrers zu repetieren, sondern auf Grundlage von verschiedenen Standpunkten und Informationen eine eigene Meinung zu entwickeln. An vielen Schulen dominieren immer noch die sowjetischen Lehrmethoden des Auswendiglernens, die die Schüler auf die komplexe und sich ständig verändernde Lebenswirklichkeit nicht ausreichend vorbereiten. An den vielen innovativen Schulen im Land zeichnet sich bereits ein Umdenken ab.

## **2.7 Reformen**

Nach den Wirren zu Beginn des Transformationsprozesses in den 90er Jahren, werden seit der Jahrtausendwende zahlreiche Reformen im Bildungsbereich diskutiert und umgesetzt – das russische Bildungssystem befindet sich in einer Phase der Umgestaltung. Die Reformen werden kontrovers diskutiert. Viele Lehrer und Schuldirektoren begrüßen jedoch prinzipiell Veränderungen im Schulsystem, da die Überzeugung vorherrscht, dass sich die Schüler nur mit Hilfe zeitgemäßer Lehrmaterialien und Unterrichtsmethoden auf die veränderten Rahmenbedingungen in Russland und der Welt vorbereiten können.

---

<sup>22</sup> Resultate der PISA-Studie 2003 auf [http://www.centeroko.ru/pisa03/pisa3\\_res.htm](http://www.centeroko.ru/pisa03/pisa3_res.htm).

Wichtige Themen in diesem Diskurs sind vor allem:

■ Festlegung nationaler Bildungsstandards

Hier steht die Frage im Mittelpunkt, wie eine moderne russische Schulbildung aussehen soll. Neben inhaltlichen Überlegungen geht es hierbei auch um die nationale Vereinheitlichung von Bildungsstandards, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

■ Neuordnung der Zuständigkeiten und der Finanzierung des Bildungssektors

Wie zu Anfang des Kapitels aufgezeigt, legt das Ministerium für Bildung und Wissenschaft die Lehrpläne zentral auf der föderalen Ebene fest, während die kommunalen Bildungsverwaltungen und die Schulen in Teilbereichen Mitgestaltungsmöglichkeiten haben. Auf dem Prüfstand stehen sowohl die unklare Zuständigkeitsverteilung als auch die bisherige Finanzierung im Bildungssektor.

■ Profilbildung

Bei der Profilbildung geht es um die Fokussierung auf bestimmte Fächer in den letzten zwei Schuljahren. In den Klassen acht und neun wählen die Schüler zunächst Vorprofile, um sich auf die Profilmächer in den abschließenden beiden Jahren vorzubereiten. Diese liegen meist im mathematischen oder naturwissenschaftlichen, seltener im geisteswissenschaftlichen Bereich.

■ Verlängerung der Schulzeit auf zwölf Jahre

Ziel dieser Ausweitung ist die Angleichung des russischen Bildungssystems an westliche Standards. Jugendliche in den USA, Kanada, Japan und Schweden gehen zwölf Jahre zur Schule, in Deutschland, Tschechien und Italien sogar 13 Jahre lang. Russische Schüler müssen das gleiche Pensum in zehn bis elf Jahren bewältigen, was häufig zu einer Überlastung der Jugendlichen führt. Die Belastung der Schüler hat sich in den letzten 15 Jahren um das Anderthalbfache erhöht. Diese starke Belastung ist im Wesentlichen der Grund dafür, dass nur zehn Prozent der Schüler eines Jahrgangs gesund sind.<sup>23</sup>

Gleichzeitig hofft man, dass die Verlängerung der Schulzeit dazu beiträgt, die Leistungen russischer Schüler im internationalen Vergleich zu verbessern.<sup>24</sup>

■ Einführung eines „einheitlichen staatlichen Exams“<sup>25</sup>

Ab 2009 sollen die Abschlussprüfungen an den allgemeinbildenden Schulen und die Aufnahmeprüfungen an den staatlichen Hochschulen einem einheitli-

---

<sup>23</sup> Das Thema Gesundheit hat sich bei vielen Gesprächen als zentrales Thema herausgestellt. Besonders die Bildungsverwaltungen sehen in diesem Bereich starken Handlungsbedarf.

<sup>24</sup> Die wesentlichen Argumente finden sich auf der Seite der Russischen Bildungsakademie (Rossijskja Akademija Obrasowanija) <http://ismo.ioso.ru>.

<sup>25</sup> (Edinyj gosudarstwennyj eksamen, EGE) <http://www.ege.ru>.

chen Standard folgen. Ziel ist es zum einen, eine landesweite Vergleichbarkeit der Abschlüsse herzustellen, zum anderen gilt es, das komplizierte und korruptionsanfällige System der Vorbereitungskurse für die Hochschulzugangsprüfungen zu bekämpfen. Häufig sind Repetitor und Prüfer die gleiche Person, was insbesondere vor dem Hintergrund der schlechten Bezahlung im Bildungswesen die Bestechung vereinfacht.

### **III. Die Rahmenbedingungen für Demokratiebildung in Russland**

#### **3.1 Russland zwischen Aufschwung, Aussterben und nationalen Projekten**

Demokratische Bildung findet nicht im luftleeren Raum statt. Sie benötigt nicht nur pädagogische Vermittlungsmethoden, sondern immer auch eine klare Zielsetzung und eine gesellschaftliche Einbettung.

Die meisten Russen verbinden mit den 90er Jahren unter Präsident Boris Jelzin die Erinnerung an chaotische Zustände. Durch die Hyperinflation und die Finanzkrisen in den Jahren 1994 und 1998 verloren viele Menschen von einem Tag auf den anderen ihre gesamten Ersparnisse. Gehälter und Renten wurden mit monatelanger Verspätung oder gar nicht gezahlt und einige wenige Oligarchen eigneten sich auf unrechtmäßige Weise große Teile des Staatseigentums an. Während der Unterschied zwischen den vielen Armen und den wenigen Reichen immer größer wurde, konnte sich eine die Zivilgesellschaft tragende Mittelschicht nicht in größerem Maße herausbilden. In dieser Situation wuchs bei vielen Bürgern der Wunsch nach einer starken ordnenden Hand.

Das heutige Russland unter Präsident Wladimir Putin ist dagegen relativ stabil. Das Wirtschaftswachstum lag, vor allem aufgrund der steigenden Energiepreise auf dem Weltmarkt und umfangreicher Rohstoffexporte, in den vergangenen Jahren stabil bei sieben Prozent und mehr, die Löhne steigen und der politische Einfluss des Landes in der Welt wächst. Diese zunehmende Stabilität geht allerdings mit erheblichen Einschnitten, zum Beispiel im Bereich der Pressefreiheit, einher.

Vor dem Hintergrund steigender Staatseinnahmen durch Energieexporte und des damit einhergehenden wirtschaftlichen Aufschwungs auf der einen und nach wie vor großer gesellschaftlicher Herausforderungen auf der anderen Seite hat die russische Regierung im Jahr 2005 vier „nationale Projekte“ ins Leben gerufen. Ziel dieser Projekte ist es, den Lebensstandard in Russland zu erhöhen, um damit der negativen demografischen Entwicklung entgegen zu wirken. So ist die Zahl der Einwohner Russlands von 1990 bis 2005 um mehr als vier Millionen Menschen (fast drei Prozent) zurückgegangen.<sup>26</sup> Insbesondere die Geburtenrate ist erschreckend gesunken, die Abwanderung gut ausgebildeter Akademiker ist alarmierend hoch. Die nationalen Projekte beschäftigen sich mit den vier Schwerpunkten Gesundheit, Bildung, Wohnungswesen und Landwirtschaft:

---

<sup>26</sup> Vgl. Russisches Föderales Statistikamt: [http://www.gks.ru/free\\_doc/2005/b05\\_13/04-01.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2005/b05_13/04-01.htm).

*„Die Lösung gerade dieser Fragen wirkt auf die demografische Situation im Land, und schafft – was äußerst wichtig ist – gute Startbedingungen für die Entwicklung des so genannten menschlichen Kapitals.“*<sup>27</sup> Wladimir Putin, Präsident der Russischen Föderation, 5. September 2005.

Während das Zitat die Relevanz der vier nationalen Projekte unterstreicht, verdeutlicht die Setzung der Schwerpunkte auf die vier Aspekte, die im Folgenden kurz dargestellt werden, welche sozialen Probleme aus Sicht der russischen Regierung besonders wichtig sind:

### **Gesundheit**

Russland hat die niedrigste Lebenserwartung in ganz Europa. Bei den Männern lag sie im Jahr 2004 bei 58,9 Jahren, bei Frauen betrug sie 72,3 Jahre.<sup>28</sup> Neben gesundheitsschädlichen Lebensgewohnheiten vieler Männer liegt der Grund für die geringe Lebenserwartung vor allem darin, dass viele sich keine medizinische Versorgung leisten können.

### **Landwirtschaft**

Der Unterschied zwischen der Lebensqualität in russischen Städten und der in ländlichen Gebieten ist sehr groß: Von der Wohnsituation über die medizinische Versorgung und Verdienstmöglichkeiten bis hin zur Bildung und zum Kulturangebot sind fast alle Lebensbereiche betroffen. Durch eine intensivere Förderung der Landwirtschaft soll dieses Stadt-Land-Gefälle reduziert werden.

### **Wohnungswesen**

Wohnraum war und ist insbesondere in den Ballungsgebieten knapp und die ärmeren Teile der Bevölkerung haben Schwierigkeiten, ihn zu bezahlen. Deshalb plant die Regierung, den Bau kostengünstiger Wohnungen zu forcieren. Geplant sind unter anderem günstige Kreditprogramme für junge Familien.

### **Bildung**

In den offiziellen Verlautbarungen heißt es, das Land könne nur von gut ausgebildeten Menschen vorangebracht werden und sein Erfolg hänge von der Qualität der Bildung ab.

---

<sup>27</sup> Vgl. [www.rost.ru](http://www.rost.ru).

<sup>28</sup> Vgl. Russisches Föderales Statistikamt: [http://www.gks.ru/free\\_doc/2005/b05\\_13/04-01.htm](http://www.gks.ru/free_doc/2005/b05_13/04-01.htm).

Das folgende Kapitel beleuchtet konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Bildungssystems.<sup>29</sup>

### **3.2 Das nationale Projekt „Bildung“**

Das nationale Projekt „Bildung“ verfolgt drei zentrale Ziele:

1. Förderung von innovativen, für das gesamte Schulwesen modellhaften Ansätzen im Bildungssystem.

Hierfür standen bis Ende 2006 für 3.000 Schulen jeweils eine Million Rubel (etwa 30.000 Euro) zur Verfügung.

2. Unterstützung neuer Formen der schulischen Selbstverwaltung.

Diese sollen zu einem transparenteren und stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung orientierten Bildungswesen führen.

3. Umgestaltung der Finanzierung von Bildungseinrichtungen.

Demnach sollen zusätzliche Mittel aus dem föderalen Etat künftig direkt in die Schulen fließen. Die Bezahlung der Lehrer soll erhöht werden und leistungsbezogen erfolgen. Im Einzelnen sollen Klassenlehrer einen Gehaltszuschlag in Höhe von 1.000 Rubel monatlich (circa 300 Euro) erhalten, das Gehalt aller anderen Lehrer soll um 26,5 Prozent steigen. Darüber hinaus sollen alle Schulen bis Ende 2007 mit Computern sowie Internetanschlüssen ausgestattet werden. 5.000 Bildungseinrichtungen erhalten neue Lehrmittel im Gesamtwert von 2,6 Milliarden Rubel (circa 76,5 Millionen Euro). Für die Schulen im ländlichen Bereich werden Schulbusse zur Verfügung gestellt.<sup>30</sup>

Im Zusammenhang mit dem Thema Demokratieerziehung ist insbesondere der erste Punkt, „Förderung innovativer Schulen“, interessant, da dessen Umsetzung Rückschlüsse darauf erlaubt, wie sich die politischen Entscheidungsträger die Zukunft des Schulwesens vorstellen.

Die Förderung innovativer Ansätze erfolgte durch einen Wettbewerb, für den das Bildungsministerium ein Gesamtbudget von drei Milliarden Rubel (86 Millionen Euro) zur Verfügung stellte. Jede Schule konnte sich mit ihrem eigenen Innovationsprojekt bis Ende 2006 um die Fördersumme in Höhe von einer Million Rubel (30.000 Euro) bewerben. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass in der Regel die kommunale und nicht die föderale Ebene für die Finanzierung der Schulen zuständig ist.

---

<sup>29</sup> Diese und weitere Informationen über die nationalen Projekte unter <http://www.rost.ru>.

<sup>30</sup> Vgl. <http://www.rost.ru/projects/education/ed2/ed24/aed24.shtml>.

Bei der Auswahl innovativer Schulen ist ausschlaggebend, dass:

- die Qualität der Ausbildung und Erziehung auf einem hohen Niveau stattfindet; das bedeutet, dass der Anteil der Schüler, die bis zum Alter von 15 Jahren die 9. Klasse nicht abgeschlossen haben unter dem örtlichen Durchschnitt liegen sollte,
- moderne Bildungsmethoden – im Idealfall unter Einbeziehung von Computern – angewendet werden,
- die Lehrer sich vielfältiger Lernformen bedienen,
- die Schule allen Schülern, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund, gleiche Ausgangsbedingungen bietet,
- demokratische Selbstverwaltungsmechanismen berücksichtigt werden,
- die Sicherheit und der Gesundheitsschutz der Schüler gewährleistet ist,
- kommunale, regionale, föderale oder internationale Festivals, Wettbewerbe oder andere Veranstaltungen in den Unterricht einbezogen werden,
- die Schüler zur Fortführung der Tätigkeit auch außerhalb der Schule animiert werden und an zusätzlichen Kursen teilnehmen können.<sup>31</sup>

Im Smolensker Gebiet haben 19 Schulen die genannte Förderung erhalten, in der Permer Region 59 und in Moskau 118 Schulen.<sup>32</sup>

Die Aufnahme des Bildungswesens in den „Nationalen Projektplan“ und die damit verbundene bessere finanzielle Versorgung bringt zweifelsohne große Chancen mit sich. Ob und inwieweit dieses Reformvorhaben die grundlegenden Defizite im Bildungssystem generell und bei der Demokratiebildung im Besonderen beheben kann, wird sich zeigen. Lehrer und Schuldirektoren sehen die Reformen mit gemischten Gefühlen: Auf der einen Seite werden die Investitionen sowie einige der Anforderungen als positiv bewertet. Auf der anderen Seite kritisieren viele Lehrkräfte, dass mit den Geldern hauptsächlich die bereits guten und innovativen Schulen gefördert würden, während die schlechteren meist leer ausgingen. Das verstärkt die ohnehin schon große Kluft im Schulwesen weiter. Darüber hinaus richtet sich die Kritik einiger Lehrer gegen das Auswahlverfahren, das lediglich auf der Auswertung der schriftlichen Bewertungen und nicht auf Besuchen vor Ort basiert.<sup>33</sup>

---

<sup>31</sup> Vgl. <http://www.rost.ru/projects/education/ed2/ed24/aed24.shtml#qw3>.

<sup>32</sup> Vgl. <http://mon.gov.ru/main/3169>.

<sup>33</sup> Vgl. Dr. Buhbe, Matthias: Meinungen zur Sozialpolitik in Russland. Eine Umfrage im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Kommentierte Auswahl einiger Ergebnisse. 2006. [http://www.femos/Publikat/003\\_Sozialpolitik\\_2006/sozialpolitik\\_in\\_Russland\\_dt.pdf](http://www.femos/Publikat/003_Sozialpolitik_2006/sozialpolitik_in_Russland_dt.pdf).

### 3.3 Demokratieverständnis, Pressefreiheit und Toleranz in Russland

Die Ermordung der kritischen Journalistin Anna Politkowskaja, das im Frühjahr 2006 erlassene Gesetz zur Registrierung von NGOs oder die JuKOS-Affäre mit der Verurteilung des politisch engagierten Oligarchen Michail Chodorkowskijs – all diese Ereignisse belegen, wie aktuell das Thema Demokratie und Grundrechte in Russland derzeit ist. Während viele westliche Politiker, Journalisten und NGOs die Politik Putins als neoautoritär kritisieren, ist die Zustimmung in der russischen Bevölkerung für den Präsidenten hoch. Putin wird als Garant für die zunehmende Prosperität und politische Stabilität im Sinne einer „gelenkten Demokratie“ (uprawljaemaja demokratija) wahrgenommen.<sup>34</sup>

#### Demokratieverständnis

Das Demokratieverständnis in Russland unterscheidet sich erheblich von dem in Deutschland. Anfang der 90er Jahre galt die Bezeichnung Demokrat den meisten Russen als Schimpfwort, und Demokratie stand als Synonym für Chaos und Werteverfall. Viele Bürger vertraten die Meinung, dass die Demokratie aufgrund der historischen Entwicklung keine für Russland annehmbare Staatsform sei. Mittlerweile hat sich die Einstellung in der Bevölkerung deutlich zu einem positiveren Bild von Demokratie gewandelt. Was die Menschen in Russland heute unter Demokratie verstehen und welche Attribute sie mit dem Begriff verbinden, geht aus einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützten Studie des Mittelrussischen Beratungszentrums Wladimir aus dem Jahr 2004<sup>35</sup> hervor, deren Ergebnisse im Folgenden kurz dargestellt werden.

Mittlerweile sind 58 Prozent der Russen der Meinung, dass die Demokratie die beste Staatsform sei. Allerdings hält nur knapp ein Drittel der Befragten die russische Gesellschaft für demokratisch, während 41 Prozent davon ausgehen, dass diese im Entstehen sei und 21 Prozent nicht daran glauben, dass es in Zukunft eine demokratische Gesellschaft geben werde. Überraschenderweise sehen die meisten Befragten Russland zusammen mit China auf den beiden letzten Plätzen einer Liste demokratischer Länder, während die USA und Deutschland an der Spitze liegen.

---

<sup>34</sup> Vgl. Petrosjan, D.I., Swinzow: Russische Demokratie – ein Gegenwartsbild. Werte und Institutionen der Demokratie im Bewusstsein der Russen. Wladimir 2004. Auf: [http://www.fesmos.ru/Publikat/011\\_Demokratiewerte\\_2006/Demokratiewerte\\_dt.pdf](http://www.fesmos.ru/Publikat/011_Demokratiewerte_2006/Demokratiewerte_dt.pdf).

<sup>35</sup> ebd.



Die Menschen in Russland verbinden mit Demokratie vor allem die Gleichheit vor dem Gesetz und soziale Gerechtigkeit (51 Prozent) sowie die Aufhebung einer scharfen Trennung zwischen Reichen und Armen (41 Prozent). Rund ein Drittel erwähnten zudem Wahlen in einem Mehrparteiensystem (32 Prozent), politische Rechte und Freiheiten der Bürger (29 Prozent), die Beteiligung der Bürger an der Regierung des Staates durch Wahlen (28 Prozent) sowie generell einen großen Einfluss des Volkes (25 Prozent) als zentrale Attribute. Seltener wurden die Unabhängigkeit der Medien von politischer Zensur (17 Prozent) und die Verteidigung von Minderheitenrechten genannt (13 Prozent). Als wichtigste demokratische Rechte werden das Recht auf Leben (43 Prozent) und das Recht auf kostenlose medizinische Hilfe (32 Prozent) genannt. Die Ergebnisse der Studie zeigen zudem ein großes Misstrauen gegenüber demokratischen Institutionen, allein der Präsident wird als Garant für die Demokratie in Russland wahrgenommen.<sup>36</sup>

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Mehrzahl der Russen der Demokratie mittlerweile positiv gegenübersteht, auch wenn sie die russische Gesellschaft noch nicht für demokratisch hält. Entscheidender als diese Einschätzung ist allerdings das Verständnis von Demokratie. Hier zeigt sich, dass neben klassischen Attributen der Demokratie wie die Gleichheit vor dem Gesetz vor allem die Hoffnung auf die Lösung sozialer Probleme mit Demokratie verbunden wird. In westlichen Staaten als wesentlich betrachtete zentrale Eigenschaften wie die Pressefreiheit oder der Minderheitenschutz spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

### Pressefreiheit

*„In der Theorie der ‚gelenkten Demokratie‘ geht es unter anderem um die Frage nach Sicherheit und Freiheit. Die Freiheit wird derzeit in Russland massiv eingeschränkt. Nach den 90er Jahren, als alle Macht bei den Oligarchen lag, gibt es jetzt nur noch einen Oligarchen: die Administration des Präsidenten. Medien werden zu ‚staatlicher PR‘ degradiert.“<sup>37</sup>*

Mit diesen Worten brachte Leonid Parfenow, Chefredakteur der Zeitung Russkij Newsweek und kritischer Journalist, die Situation der Demokratie und der Medien während eines Vortrages auf den Punkt. Sowohl im Fernsehen als auch bei der regionalen Presse gibt es mittlerweile keine Pressefreiheit mehr. Lediglich einige überregionale Zeitungen agieren noch weitestgehend unabhängig. So ist die

---

<sup>36</sup> ebd.

<sup>37</sup> Vortrag von Leonid Parfenow „Medienfreiheit in Russland“ am 2. August 2006 in den Räumen des Axel-Springer-Verlages in Berlin.

„Nowaja Gaseta“, für die auch Anna Politkowskaja arbeitete, eine der wenigen Zeitungen, die sich kritisch mit dem Thema Korruption und dem Krieg in Tschetschenien beschäftigt.<sup>38</sup> Diese zunehmende Einschränkung der Pressefreiheit spiegelt sich auch in der Rangliste der Organisation „Reporter ohne Grenzen“ wider, die Russland unter 168 bewerteten Ländern hinsichtlich der Pressefreiheit auf Platz 147 sieht.<sup>39</sup>

### Fremdenfeindlichkeit

Neben der Pressefreiheit spielt auch das Thema Toleranz in der Diskussion über Demokratie und demokratische Bildung eine entscheidende Rolle. Die Frage, wie tolerant die russische Gesellschaft gegenüber Fremden ist, rückte am 4. November 2005, dem russischen Nationalfeiertag, in den Fokus der Öffentlichkeit. Mehrere nationalistische Gruppierungen riefen zum „Russischen Marsch“ auf. Überraschend war nicht nur der Aufruf an sich, sondern die Tatsache, dass mit 2.000 Menschen gut doppelt so viele Personen wie erwartet an der Kundgebung teilnahmen. Das Problem des Rechtstextremismus<sup>40</sup> gibt es in Russland mindestens seit Anfang der 90er Jahre. Allerdings nahm die Gewalt, die sich meist gegen Ausländer, insbesondere aus dem Kaukasus und Andersfarbige, richtet, in den vergangenen Jahren deutlich zu. Statt gegen Übergriffe vorzugehen, verharmlosen die zuständigen Behörden derartige Vorfälle, indem sie als Hooligan-Aktionen eingestuft und auf diese Weise nicht statistisch erfasst werden.

Präsident Putin nimmt das Problem zwar wahr, wie das folgende Zitat belegt:

*„...bis heute gibt es Antisemitismus, Nationalismus und Fremdenhass in dem Land, das mehr als alle anderen zum Sieg über den Faschismus beigetragen hat.“<sup>40</sup>*

Aber auch er leitete bisher keine konkreten Maßnahmen gegen die Probleme der Ausländerfeindlichkeit und fehlenden Toleranz in Teilen der Gesellschaft ein.

In Schulen haben rechtsextreme und fremdenfeindliche Gruppen bisher keinen Einfluss, wie Schüler und Lehrer in verschiedenen Interviews unabhängig voneinander berichteten. Zur Begründung hieß es, dass Schüler zum einen den gesamten Tag in der Schule beschäftigt seien und kaum Freizeit hätten, sich solchen Gruppierungen anzuschließen. Zum anderen seien rechtsextreme Organisationen

---

<sup>38</sup> Vgl. Dornbüth, G.: „Nowaja Gaseta“: Das Risiko der Pressefreiheit. DW-RADIO/Russisch, 9.10.2006, Fokus Ost-Südost.

<sup>39</sup> Vgl. Reporters Sans Frontieres: [http://www.rsf.org/rubrique.php3?id\\_rubrique=639](http://www.rsf.org/rubrique.php3?id_rubrique=639).

<sup>40</sup> Vgl. Antisemitischer Überfall auf Moskauer Synagoge. 12.01.2006. [http://www.aktuell.ru/russland/panorama/antisemitischer\\_überfall\\_auf\\_moskauer\\_synagoge\\_1953.html](http://www.aktuell.ru/russland/panorama/antisemitischer_überfall_auf_moskauer_synagoge_1953.html).

weniger auf Schüler als vielmehr auf Jugendliche, die älter als 16 Jahre sind, ausgerichtet. Diese Einschätzung bestätigte Galina Koschewnikowa, Direktorin des Analysezentrams „Sowa“ in Moskau während der Deutsch-Russischen Herbstgespräche 2006. Zwar würde in so genannten patriotisch-militärischen Klubs eine Basis geschaffen, auf die rechtsextreme Gruppen aufbauen könnten, an Schulen hätten sie jedoch noch keinen direkten Einfluss. Besorgnis erregend sei die Entwicklung dennoch, das gelte insbesondere vor dem Hintergrund der Tatsache, dass das staatliche Programm „Toleranz“ Anfang des neuen Jahrtausends zugunsten des Programms „Patriotismuserziehung“ abgeschafft worden sei.

### **3.4 Bürgerschaftliche Bildung und patriotische Erziehung**

Im Rahmen des Civic-Education-Projektes untersuchte die International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) 1999 die politische Bildung Jugendlicher, ihre demokratische Grundhaltung sowie die Bereitschaft zu demokratischem Handeln in 28 Ländern. Mit Unterstützung des Zentrums zur Bewertung der Qualität der Bildung (Zentr Ozenki Katschestwa Obrasowanija) wurden in Russland insgesamt 4.200 Schüler der 11. Klassen an 191 Schulen interviewt.

Im Hinblick auf das Verständnis von Demokratiebildung in Russland verdeutlichen die Ergebnisse, dass russische Schüler zwar genauso viel über Demokratie wissen wie ihre Altersgenossen aus anderen Ländern, dass sie bei der praktischen Anwendung dieses Wissens allerdings schlechter abschneiden. So zeigten sie laut Studie die vergleichsweise geringste Bereitschaft, demokratische Pflichten wahrzunehmen, wie die Teilnahme an Wahlen oder die vorherige Information über Kandidaten. Gleichzeitig sehen sie den Staat bei der Erfüllung sozialer Aufgaben am stärksten in der Pflicht, obwohl sie seinen Institutionen weniger Vertrauen entgegenbringen als die Schüler aus den anderen 27 Ländern. Dabei bildet die Schule eine rühmliche Ausnahme: Mit 82,1 Prozent haben sie das vergleichsweise höchste Vertrauen in diese Institution.

Mit Blick auf das Bildungswesen wird deutlich, dass für Russland „ein deutlich konservativerer, weniger am Prinzip der Diskursivität orientierter Unterricht“<sup>41</sup> charakteristisch ist. So sind russische Schüler vergleichsweise am häufigsten der Meinung, es sei am besten, Fakten auswendig zu lernen, um gute Noten zu erhalten (83,6 Prozent). Hingegen bestätigten nur 68,7 Prozent, ermutigt zu werden, sich eine eigene Meinung zu bilden.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> Oesterreich, Detlef: Demokratieerziehung in Mittel- und Osteuropa. Ergebnisse aus dem Civic-Education Projekt der IEA. Fonds „Erinnerung und Zukunft“. Berlin 2005, S. 41.

Diese Ergebnisse vermitteln einen guten Eindruck davon, wie die Einstellung der russischen Schüler zur Demokratie ist und wie diese an den Schulen vermittelt wird.

„Bürgerschaftliche Bildung“ (graschdanskoe obrasowanie) wird an russischen Schulen vorwiegend im Fach „Bürgerkunde“ (Graschdanovedenie) oder „Gesellschaftskunde“ (Obschtschestwosnanie) unterrichtet. Sie spielt aber auch in anderen Fächern wie Geschichte, Recht, Wirtschaft und Literatur eine Rolle. Da es ein Schulfach zur politischen Bildung in der Sowjetunion nicht gab, kam dem Literaturunterricht eine große Bedeutung auf diesem Gebiet zu:

*„...mehr als jedes andere Fach erfüllte die Literatur an den Schulen zur Sowjetzeit den staatlichen Auftrag, einen ‚sowjetischen Menschen‘ heranzuziehen.“<sup>43</sup>*

Erst in den 90er Jahren begann man das Fach Bürgerkunde zu unterrichten; seit dem Jahr 2006 gehört es zu den Pflichtfächern.

Über das Verständnis, die Ziele und die Inhalte der Bürgerschaftlichen Bildung gibt der „Methodische Brief des Bildungsministeriums über die Bürgerschaftliche Bildung der Schüler an allgemeinbildenden Schulen“<sup>44</sup> Auskunft. Demnach ist bürgerschaftliche Bildung als Gesamtheit politischer, rechtlicher und moralischer Bildung und Erziehung zu verstehen. Sie soll sowohl im Unterricht, als auch in der außerschulischen Arbeit stattfinden und sich in der demokratischen Ordnung des schulischen Lebens widerspiegeln.

Unter bürgerschaftlicher Bildung (civic education) wird in dieser offiziellen Handreichung verstanden: Entwicklung des Gefühls von Liebe zur Heimat, Interesse an der Geschichte des Landes und den Gesetzen des Staates, Erziehung zu Verantwortungsbewusstsein für seine Handlungen und die Erziehung zur Fähigkeit zu bürgerschaftlichem Engagement.

Als demokratische Werte, die an der Schule vermittelt werden sollen, werden an erster Stelle genannt: Patriotismus, Dienst für das Vaterland (Militärdienst), Humanismus, individuelle Freiheit, Menschenrechte etc.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> Vgl. ebd.

<sup>43</sup> Wolkow, Sergej: Toleranzernziehung als Wesenszug des Literaturunterrichts. In: 8. Deutsch-Russisches Herbstgespräch „Macht Demokratie Schule – macht Schule Demokratie?“ Berlin 2006. S. 10.

<sup>44</sup> Vgl. Informazionno-metoditscheskoe pis´mo Minobrasowanija RF Nr. 13-51-08/13 ot 15.01.2003: O graschdanskome obrasowanii utschaschtschichsja w obschtscheobrasowatel´nych utschreschdenjach Rossijskoj Federazii.

<sup>45</sup> ebd.

Diese Ziele korrespondieren zum einen mit Werten, die der Bürgerschaftlichen Bildung zu Grunde liegen, und zum anderen mit Fähigkeiten, die es durch die Bildungsarbeit zu vermitteln gilt. Unter die zu vermittelnden Fähigkeiten fallen insbesondere die konstruktive Lösung von Konflikten, die Kompetenz, in komplexen Situationen Entscheidungen zu treffen sowie die Dialogfähigkeit und die Achtung gegenüber anderen Meinungen.

Um die hier aufgeführten zentralen Ziele bürgerschaftlicher Bildung zu erreichen, empfiehlt das Bildungsministerium aktive und interaktive Methoden. Zudem müsse das gesamte Schulleben auf eine demokratische Basis gestellt werden, da sonst keine authentische Bildungsarbeit möglich sei.

Für eine solche demokratische Schulordnung seien die Demokratisierung der Schulverwaltung, die Entwicklung einer Schülerselbstverwaltung, die Öffnung der Schule hin zur Gesellschaft, die breite Beteiligung der Schüler bei der Lösung schulischer und gesellschaftlicher Probleme, sowie der Vorrang der Persönlichkeitsrechte entscheidend.

Konkret besteht der Vorschlag, soziale Projekte durchzuführen, da sie den Schülern die Möglichkeit geben, eigene Standpunkte und Lösungswege zu entwickeln. Im Gegensatz zur Arbeit im Unterricht können sie hier sozial relevante Resultate direkt erleben.<sup>46</sup>

Bei genauer Betrachtung der bürgerschaftlichen Bildung in Russland wird deutlich, dass sie sich in ihrer Zielsetzung, ihrem Inhalt und der Methodik teilweise mit den Ansätzen der Demokratiebildung in Deutschland deckt. Hier wie dort geht es um die Demokratisierung des gesamten Schullebens, um die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler, um die Öffnung der Schule und das Lernen in Projekten.<sup>47</sup>

Das besondere an der russischen Lesart ist allerdings die starke Ausrichtung auf den Patriotismus. Gerade diese Differenz verdient an dieser Stelle besondere Beachtung. So nimmt die Entwicklung eines Gefühls der Liebe zur Heimat eine exponierte Stellung ein, der Patriotismus sowie der Dienst für das Vaterland gehören zu den wichtigsten vermittelten demokratischen Werten. Diese Erkenntnis ist für das Verständnis der Demokratiebildung an russischen Schulen elementar.

---

<sup>46</sup> Vgl. Informazionno-metoditscheskoe pis´mo Minobrasowanija RF Nr. 13-51-08/13 ot 15.01.2003: O graschdanskome obrasowanii utschaschtschichsja v obschtscheobrasowatel´nych utschreschdenijach Rossijskoj Federazii.

<sup>47</sup> Vgl. den von Viola Georgi dargestellten deutschen Diskurs (Demokratiebildung 2006) und das BLK-Programm „Demokratie leben & lernen“ <http://www.demokratie-blk.de>.

## Patriotismus

Vor dem Hintergrund der zentralen Bedeutung von Patriotismus im gesellschaftlichen Diskurs im Allgemeinen und im Schulwesen im Besonderen soll dieser hier kurz beleuchtet werden.

Der Begriff Patriotismus ist in Russland im Gegensatz zu Deutschland, wo er aus historischen Gründen – trotz der aktuellen Diskussion um einen positiven Patriotismus – immer noch zurückhaltend verwendet wird, sehr positiv konnotiert. Gerade weil er nicht genau definiert ist, bietet er eine breite Projektionsfläche für verschiedene (ideologische) Interpretationen. Zur Zeit der Sowjetunion galt Patriotismus in erster Linie als militärischer Begriff. Es ging darum, die Bürger auf die Verteidigung des Landes mit der Waffe in der Hand einzuschwören. Diese stark militärische Akzentuierung trägt bis heute. So ist der Umgang mit Waffen noch immer ein Attribut für Männlichkeit. Wer den Umgang mit dem Gewehr nicht beherrscht, gilt häufig nicht als „richtiger“ Mann.<sup>48</sup>

In den letzten Jahren hat es die russische Politik nicht nur verstanden, das identifikationsstiftende Potenzial und die vielfältige Verwendbarkeit des Begriffes Patriotismus für ihre Ziele zu nutzen, sondern ihm bewusst eine zusätzliche Dynamik zu verleihen. Hinweise darauf sind unter anderem die Wiedereinführung sowjetischer Symbole, wie der Hymne mit einem neuen Text, sowie die Einführung des Programms „Patriotische Erziehung der Bürger der Russischen Föderation für die Jahre 2001-2005“ im Jahr 2001 und dessen Erneuerung 2005 für die Jahre 2006 bis 2010. Außenpolitisch macht sich der Patriotismuskurs nicht zuletzt durch das wieder erstarkende Großmachtgebaren bemerkbar. Dies ist verknüpft mit dem wachsenden wirtschaftlichen und politischen Einfluss Russlands in der Welt.

Im Zusammenhang mit der Demokratieerziehung an Schulen ist das Thema relevant, weil Patriotismuserziehung, wie oben aufgezeigt, ein zentraler Bestandteil bürgerschaftlicher Bildung ist; zum Teil werden die beiden Begriffe sogar synonym verwendet. Es stellt sich die Frage nach dem Ziel der patriotischen Erziehung. Und auch, ob den Schülern die Fähigkeit, kritisch zu denken und selbst Entscheidungen zu treffen, vermittelt werden soll, oder ob diese nicht viel mehr zu loyalen Staatsbürgern erzogen werden sollen, die ihr Land unkritisch lieben, „wie auch immer es sei“.<sup>49</sup>

---

<sup>48</sup> Die Vermittlung der Erkenntnisse aus der interkulturellen Pädagogik sollte aber nicht auf die Geschichts- und Politiklehrer beschränkt bleiben. Diese Kenntnisse können Lehrern aller Schulfächer nützen.

Für die sehr militärische Zielsetzung der patriotischen Erziehung sprechen die Ergebnisse zahlreicher Interviews an verschiedenen russischen Schulen. So bestätigte die Direktorin der Schule Nr. 22 in Perm, dass die Schüler sich regelmäßig mit Veteranen des Zweiten Weltkrieges<sup>50</sup> trafen und patriotische Lieder sangen.<sup>51</sup> Zum anderen ist der militärische Verlag „Armpress“ für die Herausgabe der Lehrmaterialien für das Fach „Patriotische Erziehung“ verantwortlich.<sup>52</sup>

Trotz der weitestgehenden Übereinstimmung zwischen den theoretischen Zielen, Methoden und Inhalten bürgerschaftlicher Bildung mit denen im europäischen Diskurs findet in Russland eine politisch gewollte Verquickung von bürgerschaftlicher Bildung und Patriotismus statt. Im Hinblick auf die Demokratiebildung im Sinne selbstbestimmter, kritisch denkender Bürger ist diese Entwicklung äußerst bedenklich, da den Ansätzen entgegengesetzte Ziele zugrunde liegen.

Ein politischer Grund für diese starken patriotischen Tendenzen in der russischen Gesellschaft und im russischen Bildungssystem seit dem Machtantritt Putins ist in der Orientierungslosigkeit der 90er Jahre zu suchen. Der Wunsch nach nationalem Selbstbewusstsein ist sehr groß. So besteht an Schulen und in der Bevölkerung ein breiter Konsens über die Wichtigkeit dieser Werte. An jeder besuchten Schule wurde von der Schulleitung überzeugend versichert, dass patriotische Erziehung ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsprogramms ist und sein sollte. Abstufungen gab es im Hinblick auf den Grad von militärischem Anteil bis zur Bevorzugung der Formulierung „Liebe zur kleinen Heimat“.

Nur in einem sehr engen Kreis wird das Verständnis und die Bedeutung von Patriotismus hinterfragt bzw. in Frage gestellt. Der russische Soziologe Daniil Dondurej konstatiert, dass im Moment unter den verschiedenen politischen Strömungen ein Kampf um die Definitionshoheit des Begriffes Patriotismus stattfindet. Es beschreibt das Verständnis als ein sehr antidemokratisches, rückwärtsgewandtes. So sei in den nationalen Strömungen ein Patriot jemand, der den Westen und westliches Denken hasst. Auch die militärische Ausrichtung des Verständnisses sei eine Sackgasse. Die staatliche Vorstellung von Patriotismus sei isolierend und deshalb nicht offen für die Aufbau konkurrenzfähiger Strukturen.<sup>53</sup>

---

<sup>49</sup> Dies ist eine häufig verwendete Floskel in diesem Zusammenhang, „kakim on ne est“.

<sup>50</sup> In Russland nennt man den Zweiten Weltkrieg den „Großen Vaterländischen Krieg“.

<sup>51</sup> Schulbesuch Schule Nr. 22 mit vertieftem Unterricht der französischen Sprache am 29.03.2006 in Perm, Direktorin Frau Elena Fedorowna Smirnowa.

<sup>52</sup> Vgl. <http://www.armpress.ru>.

<sup>53</sup> Vgl. Semenow, Wladimir: Mirno-patriotitscheskoe wospitanie. Nasche ponimanie ljubwi k rodine wyraschtscheno Stalinym. Daniil Dondurej. In: Nesawisimaja Gaseta. 24.10.2006. [http://www.ng.ru/szenario/2006-10-24/11\\_dondurej.html](http://www.ng.ru/szenario/2006-10-24/11_dondurej.html).

## IV. Akteure und Programme der Demokratiebildung

### 4.1 Demokratiebildung auf staatlicher Ebene

Zunächst sollen hier die staatlichen Einrichtungen, die an Demokratiebildung auf föderaler und kommunaler Ebene mitwirken mit dem Fokus auf deren „Strategie der staatlichen Jugendpolitik in der Russischen Föderation“ vorgestellt werden.

Auf der föderalen Ebene ist das Ministerium für Bildung und Wissenschaft unter Andrej Aleksandrowitsch Fursenko für die Bildungspolitik zuständig. Für die Umsetzung der politischen Vorgaben ist die angegliederte Föderale Bildungsagentur (Federal'noe Agenstwo po obrasowaniju) verantwortlich, der die staatlichen Hochschulen direkt unterstehen. Eine weitere wichtige Einrichtung auf föderaler Ebene ist die Russische Bildungsakademie (Rossijskaja Akademija Obrasowanija) mit zahlreichen angegliederten Instituten.

#### Die neue Strategie der staatlichen Jugendpolitik

In den vergangenen Jahren hat das Bildungsministerium eine Reihe von Reformen angestoßen, darunter auch das im zweiten Kapitel beschriebene nationale Projekt „Bildung“. An dieser Stelle soll die „Strategie der staatlichen Jugendpolitik in der Russischen Föderation“<sup>54</sup> genauer vorgestellt werden. Im vergangenen Jahr diskutierten sowohl Bildungspolitikern und staatliche Stellen als auch nichtstaatliche Organisationen über diese Strategie. Die Grundlage hierfür bildete eine Analyse des Bildungsministeriums, die zu dem Schluss kommt, dass es dem russischen Bildungssystem in seiner bisherigen Form nicht gelingen werde, „selbstständige, fantasievolle, verantwortliche junge Menschen“<sup>55</sup> zu erziehen, die gut auf das Leben in einer modernen, sich schnell verändernden Gesellschaft vorbereitet sind. Das gelte insbesondere im Hinblick auf die steigenden Herausforderungen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Russland. So werde das Verhältnis zwischen arbeitsfähigen und arbeitsunfähigen Menschen im Jahr 2016 1.000 zu 709 betragen und damit um zwanzig Prozent höher liegen als im Moment.<sup>56</sup> Eine weitere, in der Problemanalyse identifizierte, Herausforderung für die Jugendpolitik ist das verbreitete Desinteresse der Jugendlichen an gesellschaftli-

---

<sup>54</sup> Vgl. „Strategie der staatlichen Jugendpolitik“ <http://www.ed.gov.ru/files/materials/1741/molstrategy.doc>.

<sup>55</sup> ebd. S. 4.

<sup>56</sup> ebd. S. 5.



cher Beteiligung. Derzeit partizipieren lediglich 2,7 Prozent der Jugendlichen mehr oder weniger regelmäßig an der Arbeit gesellschaftlicher Organisationen.<sup>57</sup>

Aus diesen und weiteren Herausforderungen wird in dem Strategiepapier die „Entwicklung und Realisierung des Potenzials der Jugend im Interesse Russlands“<sup>58</sup> als Hauptziel abgeleitet. Um dieses Potenzial entwickeln zu können, gelte es vor allem Voraussetzungen zu schaffen, die es jungen Menschen ermöglichen, auftretende Probleme selbstständig und effektiv lösen zu können.<sup>59</sup> Konkret will das Bildungsministerium drei Programmlinien umsetzen:

1. Integration der Jugendlichen in das soziale Leben und eine wirkungsvollere Information über potenzielle Entwicklungsmöglichkeiten  
Hierfür bietet sich der Aufbau eines Informationsinstrumentariums,<sup>60</sup> die Schaffung einer effektiven Freiwilligenstruktur,<sup>61</sup> die Unterstützung bei Berufsplanung und -einstieg<sup>62</sup> sowie die Unterstützung von jungen Familien<sup>63</sup> an.
2. Förderung des aktiven Engagements Jugendlicher  
Zur Realisierung sollen die beiden Projektlinien „Mannschaft“ (Komanda)<sup>64</sup> und „Der Erfolg liegt in Deinen Händen“<sup>65</sup> aufgebaut werden.
3. Integration benachteiligter junger Menschen in das gesellschaftliche Leben<sup>66</sup>  
Die hierfür konzipierte Projektklinie heißt „Ein Schritt auf Dich zu“.<sup>67</sup>

Fasst man die abstrakte Problemanalyse sowie die darauf aufbauenden Lösungsansätze zusammen, so ist zu konstatieren, dass die aktuellen Probleme im Jugendbereich sehr kritisch analysiert werden. Im Gegensatz zu den bisherigen Vorgaben des Bildungsministeriums ist die positive Tendenz, von den Jugendlichen Eigeninitiative zu fordern und diese zu fördern, erkennbar. Allerdings werden die Jugendlichen als direkt Betroffene sowohl bei der Identifikation ihrer Belange, als auch bei der Zielsetzung und der Umsetzung der Strategie nicht direkt mit einbezogen; diese Aufgabe übernimmt viel mehr der Staat für sie. Darüber hinaus bleibt

---

<sup>57</sup> ebd. S. 5.

<sup>58</sup> ebd. S. 8

<sup>59</sup> ebd. S. 9.

<sup>60</sup> ebd. S. 15.

<sup>61</sup> ebd. S. 17.

<sup>62</sup> ebd. S. 19.

<sup>63</sup> ebd. S. 21.

<sup>64</sup> ebd. S. 22.

<sup>65</sup> ebd. S. 24.

<sup>66</sup> ebd. S. 10.

<sup>67</sup> ebd. S. 26.

unklar, in welcher Form die Zivilgesellschaft an der Umsetzung der „Strategie der staatlichen Jugendpolitik“ beteiligt werden soll.<sup>68</sup>

### **Die kommunalen Bildungsadministrationen in Perm, Smolensk und Jarzewo**

Russische Schulen unterstehen mit wenigen Ausnahmen der direkten Verantwortung der kommunalen Bildungsadministrationen. Aus diesem Grund können sich die Rahmenbedingungen für einzelne Schulen von Region zu Region sehr stark unterscheiden.

Um aufzuzeigen, wie groß die Unterschiede im Einzelnen sein können und welche Auswirkung die regionalen Rahmenbedingungen auf das Schulwesen haben, sollen im Folgenden exemplarisch die Schwerpunkte der Bildungspolitik in Perm, Smolensk und der kleinen Stadt Jarzewo beschrieben werden.

**Perm** hat rund eine Million Einwohner und ist das Zentrum einer Industrieregion westlich des Urals mit reichen Rohstoffvorkommen, insbesondere Erdöl und Erdgas. Dementsprechend sind viele große Unternehmen wie der Mineralölkonzern LukOil vor Ort. Die wirtschaftliche Prosperität sorgt dafür, dass im Haushalt der regionalen Verwaltung verhältnismäßig viel Geld für die Bildungspolitik zur Verfügung steht. Das Departement für Bildung der Stadt Perm ist für 149 allgemeinbildende Schulen, 49 Freizeitzentren und 230 Kindergärten zuständig. Für das Jahr 2006 legte es folgende Prioritäten fest:<sup>69</sup>

1. Sport,
2. Klub der Lustigen und Schlagfertigen(KWN),<sup>70</sup>
3. Bürgerschafts- und Rechtsbildung, darin auch patriotische Erziehung.

Darüber hinaus unterstützt das Bildungsdepartement verschiedene Projekte, von denen hier einige genannt werden sollen:

---

<sup>68</sup> Gespräch mit Anna Timofeewa, Geschäftsführerin der Association of Young Leaders am 12.09.2006 in Moskau. In einem Gespräch mit den Mitarbeitern des Bildungsministeriums Herrn Woronin und Frau Taratanowa am 04.04.2006 waren diese nicht bereit, Informationen über den Stand der Strategie zur Verfügung zu stellen. Das Gespräch war geprägt von großem Misstrauen dem Anliegen gegenüber. Die Geschäftsführerin des Donors Forum Frau Kaminarskaja meinte dazu, dieses Verhalten wäre symptomatisch für die Kontakte mit dem Bildungsministerium, die sich meist als sehr schwierig erweisen.

<sup>69</sup> Gespräch mit dem Leiter des Departements für Bildung der Stadt Perm Herrn Karpuschin am 27.03.2006.

<sup>70</sup> Die Abkürzung KWN steht für „Klub Weselych i Nachodtschiwyh, übersetzt: „Klub der Lustigen und Schlagfertigen“, eine in Russland sehr populäre Bewegung von Comedy-ähnlichen Mannschaftsauführungen mit Wettbewerbscharakter.

- Tag der Erinnerung an die Opfer politischer Verfolgung (30. Oktober) mit besonderen Unterrichtsschwerpunkten und Museumsbesuchen; organisiert von der Stadt-Duma;
- Aufsatzwettbewerb „U menja est' prava“ (Ich habe Rechte) zum Thema Kinderrechte; organisiert vom Zentrum für bürgerschaftliche Bildung und Menschenrechte;
- Schulwettbewerb „Lutschschaja Schkola“ (Beste Schule), der auf der kommunalen, regionalen und föderalen Ebene stattfand; auf kommunaler Ebene vom Komitee für Jugendpolitik organisiert;
- das Projekt „Ja - graschdanin Rossii“ (Ich bin ein Bürger Russlands).

**Smolensk** ist die Hauptstadt des Smolensker Gebietes, das im Westen an Belarus grenzt. Mit circa 300.000 Einwohnern zählt die Stadt zu den kleineren Großstädten Russlands in einem eher landwirtschaftlichen und ärmeren Gebiet der russischen Föderation. Hier existieren 44 allgemeinbildende Schulen, darunter drei Gymnasien – ein humanistisches, ein künstlerisches und ein Wirtschaftsgymnasium. Außerdem bieten zwei Schulen vertieften Fremdsprachenunterricht und vertieften Geschichtsunterricht an. Im Gegensatz zu Perm gibt es in Smolensk keine Privatschule.

Hervorzuheben ist die verhältnismäßig große Anzahl experimenteller Konzepte, die von staatlicher Seite gefördert werden. So greifen insgesamt fünf Schulen auf innovative pädagogische Ansätze in den Bereichen Ökologie und Dialektik, Waldorfpädagogik, Wirtschaftspädagogik und Humanistische Bildung zurück.<sup>71</sup>

Die Prioritäten ihrer Arbeit sieht die regionale Bildungsadministration im nationalen Projekt „Bildung“. Hier wird das nationale Projekt nicht nur auf Bildungsaufgaben, sondern auch auf erzieherische Aufgaben bezogen. In diesem Zusammenhang spielt die neu gegründete Jugendorganisation „Gagarin“<sup>72</sup> eine wichtige Rolle. Die mittlerweile 5.000 Kinder umfassende Organisation soll die Lücke füllen, die das Wegfallen der sozialistischen Pionierorganisation Anfang der 90er Jahre hinterlassen hat.

Das größte Problem im Schulbereich ist allerdings der schlechte Gesundheitszustand vieler Kinder. Nach Angaben verschiedener Gesprächspartner sind lediglich zehn Prozent der russischen Kinder völlig gesund. Aus diesem Grund investiert die Regionalverwaltung viel Geld in Kuraufenthalte. Allein im letzten Jahr

---

<sup>71</sup> Vgl. Administracija g. Smolenska: Munizipal'nye obrasowatel'nye utschreschdenija goroda Smolenska. Sprawotschnik. Smolensk 2002.

<sup>72</sup> Der sowjetische Kosmonaut wurde im Smolensker Gebiet geboren.

führen 2.400 Kinder aus Smolensk in verschiedene Sanatorien.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit der regionalen Bildungsadministration sind die Ausstattung der Schulen mit modernen Computern, die Entwicklung moderner Unterrichtsmethoden und der damit verbundene Aufbau eines Weiterbildungssystems.<sup>73</sup>

**Jarzewo** ist eine kleine, ehemalige Industriestadt im Smolensker Gebiet mit circa 60.000 Einwohnern. Die Schließung der drei größten Betriebe Anfang der 90er Jahre führte zu einer hohen Arbeitslosigkeit und ist zugleich der Grund für die leeren Stadtkassen. Dies stellt heute eines der größten Probleme dar.

In Jarzewo gibt es 24 Schulen und fünf Freizeiteinrichtungen, in denen die Schüler nachmittags Beschäftigung finden. Alle Einrichtungen sind trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage der Stadt kostenfrei, da nur die wenigsten Bürger im Stande wären, für die Bildung und Freizeitgestaltung ihrer Kinder zu bezahlen.<sup>74</sup> Für die hier „Komitee für Bildung“ genannte Bildungsadministration ist eine der Hauptprioritäten, die Schulen bei der Modernisierung ihrer zum Teil veralteten Unterrichtsmethoden zu unterstützen. So haben sie mit Unterstützung der Vereinigung „Für bürgerschaftliche Bildung“<sup>75</sup> das Programm „Meine Wahl“ an Schulen in Jarzewo implementiert. Dabei geht es um einen zwölf Einheiten umfassenden Kurs mit handlungsorientierten Methoden, die den Schülern vermitteln soll, dass jede Entscheidung Konsequenzen nach sich zieht. Ziel ist, diese abzusehen und zu lernen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Die Rolle der Bildungsadministrationen ist nicht zu unterschätzen, da sie nicht nur zuständig für die jeweilige Finanzierung der Schulen sind und damit administrative Aufgaben erfüllen, sondern auch in einem gewissen Maß Einfluss auf das Lehrprogramm im Rahmen der so genannten regionalen Komponente haben. Die föderale Komponente, die den größten Anteil ausmacht, wird im Bildungsministerium festgelegt, für die Schulen bleibt noch ein kleiner Teil an Freiheit, Schwerpunkte im Bildungsprogramm zu setzen. Die im Rahmen der Studie besuchten Verwaltungen sind offen für und interessiert an innovativen Neuerungen im Schulsystem.

---

<sup>73</sup> Gespräch mit Frau Nina Aleksewna Woronowa, stellvertretende Leiterin des Amtes für Bildung und Jugendpolitik (Uprawlenie obrasowanija i molodeschnoj politiki) am 12.05.2006 in Smolensk.

<sup>74</sup> Gespräch mit Natalja Nikolajewna Solowewa, stellvertretende Leiterin des Bildungskomitees (Komitet po obrasowanije) am 15.05.2006.

<sup>75</sup> Diese Organisation der „Lehrerzeitung“ wird im Kapitel 4.5. vorgestellt.

#### 4.2 „European Year of Democratic Citizenship through Education“ des Europarates<sup>76</sup>

*„Ob es sich um Lehrpläne für Schulen oder informelle Programme für lebenslanges Lernen handelt, Russland ist eines der aktivsten und innovativsten Länder im Bereich Demokratieverziehung. Die Aufgabe besteht darin, Bürger darin zu schulen, mit der Komplexität eines Landes, das sich mit erheblichen Umbrüchen und der Bedrohung durch den Terrorismus konfrontiert sieht, umgehen zu können.“*  
Tatjana Bolotina, Koordinatorin des „European Year of Democratic Citizenship through Education“ (EDC) in Russland.<sup>77</sup>

Der Europarat rief das Jahr 2005 als „European Year of Democratic Citizenship through Education“ aus. Intention dieser Initiative war es, in den 46 Mitgliedsländern verschiedene Programme zur Demokratiebildung unter einem gemeinsamen Dach anzustoßen. Für diesen Zweck wurden jeweils nationale Stellen eingerichtet, welche die Projekte in den einzelnen Staaten koordinieren. Für Russland lag diese Aufgabe in den Händen der Leiterin des „Zentrums für bürgerschaftliche Bildung“ (Zentr graschdanskogo obrasowanija), Frau Tatjana Bolotina. Das Zentrum mit Hauptsitz in Moskau ist angegliedert an die russische Akademie für Fortbildung im Bildungsbereich (Akademija powyschenija kwalifikazii i perepodgotowki rabotnikow obrasowanija). Insgesamt gibt es noch weitere vierzig regionale Zentren in den Regionen. Seine Aufgaben sieht das Zentrum darin, die bürgerschaftliche Bildung durch wissenschaftliche Forschungen, die Ausarbeitung von Lehrplänen und Unterrichtsmaterialien sowie Informationen über Menschenrechte, das russische Rechtssystem und die Demokratie zu fördern. Darüber hinaus führt es in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern Fortbildungsseminare, Wettbewerbe, Olympiaden und Ausstellungen durch.<sup>78</sup>

Für die Durchführung des EDC wurde ein Organisationskomitee (CAHCIT) eingerichtet, in dem wichtige Akteure des Bildungsbereiches vertreten sind:

Ministerium	Fredljanow, A. N., stellvertretender Bildungsminister
Regierung	Basin, G.W., Leiter der Abteilung Bildung des Departements für Massenkommunikation, Kultur und Bildung der Russischen Regierung

---

<sup>76</sup> Das Jahr wurde ins Russische übersetzt mit „Ewropejskij god graschdanstwenosti tscheres obrasowanije“, übersetzt: Europäisches Jahr der Bürgergesellschaft durch Bildung. Somit ist der demokratische Aspekt – zumindest im Namen – verloren gegangen.

<sup>77</sup> Interview auf <http://www.coe.int>.

<sup>78</sup> Vgl. „Zentr graschdanskogo obrasowanija“ [www.civicedu.ru](http://www.civicedu.ru).

	Sereda, E. W., Leiter des Koordinierungsbüros der „Bevollmächtigten für Menschenrechte“
Duma	Ermolin, A. A., Abgeordneter
Bildungsakademie	Prutschenkow, A. S.
Weiterbildungsakademie	Tschetschel', I. D., Prorektor für Wissenschaft und Internationale Zusammenarbeit der Weiterbildungsakademie der Russischen Föderation
Medien	Dimowa, I. G., „Utschitel´ skaja Gaseta“ (Lehrerzeitung)
NGOs	Beljakow, E. M., Leiter „Civitas-Russia“ Sungurow, A. Ju., Präsident des Petersburger Zentrums „Strategie“ und Berater des Präsidenten zur Förderung der Entwicklung von Instituten für bürger-schaftliche Bildung und Menschenrechte
Wirtschaft	Molodzew, Ju. W., Stellvertretender Vorsitzender des Moskauer „Bundes der Unternehmer“ (Moskowskaja assoziazija predprinimatelej) <sup>79</sup>

Es ist gelungen, zahlreiche unterschiedliche Akteure auf dem Gebiet der demokratischen Bildung an einen Tisch zu holen und ihre Projekte im Bereich Zivilgesellschaft und Demokratie zu koordinieren. Das ist sicherlich die Hauptleistung des Jahres. Im Februar 2005 verabschiedete das Organisationskomitee einen nationalen Handlungsplan für das EDC-Jahr und rief dazu auf, regionale Pläne zu erstellen. Als Beleg für den Erfolg des EDC-Jahres in Russland wird die Etablierung des Faches „Bürgerkunde“ (Graschdanowedenie) als Pflichtfach für die Klassen neun bis elf an russischen Schulen angeführt. Dieses wird allerdings schon seit Ende der 90er Jahre als fakultatives Angebot an zahlreichen Schulen angeboten. Die Initiative des Europarates hat nicht zu einer markanten Zunahme der Projekte im Bereich Demokratiebildung in Russland geführt. Vielmehr liefen zahlreiche, ohnehin geplante Programme im Rahmen des EDC und profitierten von der finanziellen Unterstützung.

Wie in den meisten Bereichen der demokratischen Bildung in Russland spielte die Patriotismuserziehung auch im Rahmen des EDC-Jahres eine wichtige Rolle:

*„Junge Absolventen ... verließen das Land, da Russland keine Zukunftsaussichten für sie bot. Das Ergebnis war, dass wir eine ganze Generation junger Menschen*

---

<sup>79</sup> Vgl. „Zentr graschdanskogo obrasowanija“ [www.civicedu.ru](http://www.civicedu.ru).

*verloren haben. Eine der Prioritäten des EDC-Projektes ist es deshalb auch, der jüngeren Generation ihr eigenes Land wieder näher zu bringen. Wir legen viel Wert darauf, ihnen zu helfen, ihr Kritik- und Urteilsvermögen zu entwickeln, zwischen militärischem Nationalismus und Patriotismus als Möglichkeit zu wählen, stolz auf sein Land und loyal gegenüber seinem Land zu sein.*<sup>4 80</sup>

Obwohl die Patriotismuserziehung ein wichtiger Teil vieler Projekte war, gab es zahlreiche Programme, die andere Schwerpunkte setzten. Exemplarisch hierfür steht das Projekt „Demokratische Schule“ in Kaliningrad. Bei vier aufeinander folgenden Treffen diskutierten Vertreter aus zehn Schulen des Kaliningrader Gebietes. Die Teams bestanden jeweils aus Schülern, einem Vertreter der Bildungsverwaltung, den Schulleitern, Lehrern und jeweils einem Vertreter der Elternschaft. Es ging um die Entwicklung einer demokratischen Schule, um Selbstverwaltung und das Thema Menschenrechte. Die Teilnehmer versuchten, die Arbeitsergebnisse an ihren Schulen zwischen den vier Treffen umzusetzen und präsentierten den anderen Vertretern ihre Fortschritte bei der jeweils nächsten Diskussion in einem geschützten Raum.<sup>81</sup>

### **4.3 Die Rolle von Stiftungen**

Während sich in den 90er Jahren hauptsächlich ausländische Stiftungen, wie das Open Society Institut des US-ungarischen Milliardärs George Soros, in Russland engagierten, entstehen mittlerweile mehr und mehr russische Stiftungen. Beide Arten von Stiftungen sind im russischen Stiftungsverband, dem Donors Forum (Forum Donorow)<sup>82</sup>, organisiert.

Die Arbeitsbedingungen für Stiftungen in Russland sind im Vergleich zu anderen Ländern recht schwierig. Dies ist vor allem auf die unklare und zum Teil widersprüchliche Gesetzgebung in diesem Bereich und eine nicht immer nachvollziehbare Rechtsprechung zurückzuführen. Das wohl bekannteste Beispiel hierfür ist

---

<sup>80</sup> Tatjana Bolotina, Koordinatorin des EDC-Jahres in Russland. Interview auf <http://www.coe.int>.

<sup>81</sup> Gespräch mit Frau Tatjana Bolotina, Direktorin des Föderalen Zentrums für bürgerschaftliche Bildung am 03.04.2006 in Moskau.

<sup>82</sup> Vgl. Donors Forum: <http://www.donorsforum.ru>. Das Donors Forum mit seiner Geschäftsführerin Natalja Kaminarskaja erfüllt seine Netzwerkfunktion auf hervorragende Weise. Auf meine Anfrage nach Informationen zu Stiftungen, die im Bereich Schule aktiv sind, wurde kurzerhand ein Treffen von Vertretern dieser Stiftungen organisiert, das am 05.04.2006 in Moskau stattfand. Es stellte sich heraus, dass dies ein willkommener Anlass war, mehr über die jeweilige Arbeit der anderen Stiftungen zu erfahren, Anknüpfungspunkte wurden schnell gefunden, Erfahrungen ausgetauscht und weitere Treffen zu bestimmten Themen verabredet. Das zweite Treffen zum Thema „Effektivität der Bildungsförderung“ fand bei meinem nächsten Aufenthalt in Moskau am 16.05.2006 statt.

der Prozess gegen den ehemaligen JuKOS-Chef und Oligarchen Michail Chodorkowskij vor zwei Jahren. Nach seiner Festnahme 2003 wurden sämtliche Konten der Chodorkowskij nahen Stiftung „Open Russia“ (Otkrytaja Rossija) gesperrt, woraufhin die Stiftung den größten Teil ihrer umfangreiche Arbeit im Bildungssektor einstellen musste. Im vergangenen Jahr sorgte vor allem das neue NGO-Gesetz für Unsicherheit. Es erweiterte die Kontrollmöglichkeiten der Behörden insbesondere gegenüber Organisationen, die ausländische Unterstützung erhalten und bedeutet für viele NGOs einen erheblichen Mehraufwand in der ohnehin umfangreichen Verwaltung. Ein weiterer Grund für die schwierigen Rahmenbedingungen liegt darin, dass es in Russland keine das Stiftungswesen fördernde Steuergesetzgebung, wie etwa Regelungen für die Absetzbarkeit von Spenden, gibt. Darüber hinaus ist die Arbeit von Stiftungen in der russischen Bevölkerung bisher nicht oder nur kaum bekannt.

Um ihre Situation zu verbessern und die Stiftungsarbeit bekannter zu machen, erklärte das Donors Forum das Jahr 2006 zum „Jahr der Wohltätigkeit“. Mit verschiedenen Veranstaltungen sollte der Stiftungsgedanke in Russland verbreitet und die Bereitschaft der Menschen, sich aktiv in die Zivilgesellschaft einzubringen, gestärkt werden.<sup>83</sup> Um das Bild des Stiftungswesens in Russland mit besonderem Fokus auf den Bildungsbereich greifbar zu machen, werden im Folgenden einige Stiftungen und Projekte vorgestellt:

Die **„Stiftung zur Förderung der Russischen Lehrerschaft“**<sup>84</sup> entstand im Jahr 2001 auf Grundlage einer Initiative der „Lehrerzeitung“ (Utschitel´skaja Gaseta). Wichtigste Teilhaber sind neben der „Lehrerzeitung“ die „Vereinigung für Internet-Bildung“ (Federazija Internet Obrasowanija) und das Bildungsministerium.<sup>85</sup> Die Finanzierung erfolgt vor allem durch die föderale Bildungsakademie und Sponsoren wie die Wneschtorg-Bank, Microsoft und verschiedene Verlage.

Die FPRU sieht sich ausdrücklich als Förderer der gesamten russischen Lehrerschaft und weniger von einzelnen Lehrern oder Schulen. Sie führt die föderalen Wettbewerbe „Beste Schule“ (Lutschschaja Schkola), „Lehrer des Jahres“ (Utschitel´ goda) und „Leader der Bildung“ (Lider Obrasowanija) durch. Außerdem bringt sie zehn Mal im Jahr die Zeitschrift „Lider Obrasowanie“ heraus.

---

<sup>83</sup> Vgl. <http://www.blago.ru>.

<sup>84</sup> Fond Podderschki Rossijskogo Utschitel´stwa, im Folgenden FPRU, auf <http://fpru.org>.

<sup>85</sup> Vgl. Fond Podderschki Rossijskogo Utschitel´stwa: Ottschet sa 2004 god. Moskwa 2005.



Im Kontext der vorliegenden Studie ist das Programm „Beste Schule“<sup>86</sup> von besonderem Interesse, da es Rückschlüsse darauf zulässt, welche Eigenschaften eine gute Schule in den Augen einer staatlich-privaten Stiftung ausmachen. Das Foto zeigt die Auszeichnung: eine versilberte Schulglocke für den traditionell an den russischen Schulen sehr wichtigen so genannten „letzten Gong“ (poslednyj swonok) am Ende des Schuljahres.

Über den Zweck und die Zielsetzung der Initiative „Beste Schule“ gibt die Aussage des Geschäftsführers der FPRU-Stiftung, Herrn Safronow, Auskunft. Er geht davon aus, dass sich das russische Bildungssystem am Ende einer stark experimentellen Phase befindet. Nun müssten die unterschiedlichen Erfahrungen analysiert und daraus Schlussfolgerungen für das gesamte Schulsystem gezogen werden. Laut seiner Aussage gebe es in Russland eine leistungsstarke Avantgarde sehr guter Schulen, deren Ansätze nun auf alle Schulen übertragen werden müssten.<sup>87</sup>

Die Antragsunterlagen für den Wettbewerb umfassen 35 Formulare sowie eine Liste mit Anlagen und Dokumentationen, die ebenfalls einzureichen sind.<sup>88</sup> Ausgehend hiervon sind für die Qualität einer Schule das Budget, also die materielle Ausstattung, die Qualifikation der Lehrer, der Werdegang der Absolventen sowie die Siege in Olympiaden und andere Auszeichnungen entscheidend. Darüber hinaus werden erfragt: die Organisation der Selbstverwaltung, die Kooperation mit den Eltern und Experten sowie die Durchführung sozialer Projekte. Diese Aspekte lassen zwar eine gewisse Nähe zu Demokratie- und Bürgerschaftlicher Bildung erkennen, die Begriffe selbst kommen allerdings nicht explizit vor.

Die Auswahl der besten Schulen erfolgt dann auf Grundlage einer Präsentation, deren Sieger zur Auszeichnung in den Kremlpalast eingeladen wird. Mit dieser prestigeträchtigen Ehrung wird zwar die Arbeit engagierter Schulleiter und Lehrer aufgewertet, allerdings hat dieser Wettbewerb stark elitäre Züge. Kleinere Schulen, die zwar innovative Konzepte, aber nur einen geringen Etat haben, sind hier chancenlos. Gefördert und motiviert werden nicht Schulen, die am Anfang einer Entwicklung stehen, sondern bereits etablierte und dafür honorierte Schulen.

Ein sehr interessantes Projekt wurde von der **New Eurasia Foundation** und der **Charles Stewart Mott Foundation** angestoßen. Sie führen seit Mai 2005 ein gemeinsames Programm zur Förderung demokratischer Prozesse an russischen Schulen

---

<sup>86</sup> „Beste Schulen Russlands“ <http://www.bestschool.org.ru>.

<sup>87</sup> Gespräch mit Herrn Sergej Safronow, Geschäftsführer FPRU Fond Podderschki Rossijskogo Utschitel´stwa am 06.04.2006 in Moskau.

<sup>88</sup> Vgl. FPRU: Lutschschie Schkoly Rossii – 2006. Priloschenie 4 k ob’’javleniju o konkurse.

durch, mit dem sie die Entwicklung von „Gesellschaftlich aktiven Schulen“ (Obschtschestwenno-aktiwnye schkoly) und deren Vernetzung fördern möchten. Dabei liegen die Schwerpunkte in den Bereichen schulische Selbstverwaltung, Schülerparlamente, Öffnung von Schule und der Vermittlung demokratischer Kompetenzen. Gerade die enge Verbindung dieser Bereiche ist nach Ansicht des Leiters der Mott Foundation in Russland, Herrn Bachmin, von großer Bedeutung, da es in Russland zwar viele Aktivitäten im Bereich der demokratischen Bildung gäbe, die Schulen nach innen aber nach wie vor autoritär geführt würden.<sup>89</sup> Für die Umsetzung der Projekte sind die beiden Stiftungen nicht selbst verantwortlich, sondern sie kooperieren dabei mit verschiedenen NGOs, die auch als Multiplikatoren fungieren.

Die **Charities Aid Foundation (CAF)** führt in Russland das Programm „100 klassnych proektow“ (100 Klasse Projekte) durch, bei dem es im Rahmen eines Wettbewerbes darum geht, kleine Projekte an Schulen zu fördern und den Projektgedanken damit zu verbreiten. Der Sieger erhält eine Prämie, die der Schule zur Verfügung stehen soll.

Einen ähnlichen Charakter hat das Programm „Dobro tvorim vmeste“ (Gemeinsam Gutes schaffen) der **Kadetten-Stiftung**. Auch hier geht es um die Förderung kleiner Projekte im Schulbereich.

Die Stiftung „**Freie Sache**“ (Vol'noe Delo) bringt im Rahmen des Programms „Schkoly nowogo pokolenija“ (Schulen einer neuen Generation) seit eineinhalb Jahren eine Zeitung für Schüler heraus.

Die **Kinderstiftung „Viktorija“** fördert vor allem Waisenkinder, um deren starker sozialer Marginalisierung entgegen zu wirken.

#### **4.4 Die Arbeit der NGOs**

##### **Memorial**

Die im Ausland bekannteste russische Nichtregierungsorganisation ist Memorial.<sup>90</sup> Die Organisation wurde 1989 mit dem Ziel gegründet, die Geschichte der politischen Repressionen in der Sowjetunion aufzuarbeiten. Ihre Aufgaben liegen im Wesentlichen in den Bereichen Forschung, Erinnerungsarbeit, Menschenrechte und Information. In den letzten siebzehn Jahren hat Memorial die Geschichte der Gulags und des russischen Geheimdienstes KGB erforscht, verschiedene Museen aufgebaut, unterschiedliche Denkmäler zum Gedenken an die Opfer staatlicher

---

<sup>89</sup> Gespräch mit Herrn Bachmin, Mott Foundation am 06.04.2006 in Moskau.

<sup>90</sup> „Memorial“ <http://www.memo.ru>.

Repressalien errichtet und Schriftenreihen publiziert. Sie initiierte 1991 das „Gesetz über die Rehabilitierung der Opfer von politischen Repressionen“ und wirkt durch intensive politische Arbeit auf dessen Annahme hin. Außerdem sammelt Memorial Daten über Menschenrechtsverletzungen und unterstützt hiervon betroffene Personen.

In Bezug auf das Thema Demokratiebildung ist sicherlich der Schülergeschichtswettbewerb von Memorial von Interesse. Der unter dem Motto „Das Schicksal des Menschen in der russischen Geschichte des 20. Jahrhunderts“ laufende Wettbewerb wird bereits zum achten Mal ausgeschrieben; im aktuellen Schuljahr 2006/07 steht das Thema „Das russische Alltagsleben in den Jahren 1945-1965“ im Mittelpunkt. Ziel der Initiative ist es, Jugendliche dazu zu bewegen, sich mit der jüngeren Vergangenheit ihres Landes zu beschäftigen. Die Notwendigkeit einer solchen Auseinandersetzung wurde bereits im Kontext der bürgerschaftlichen Bildung in Kapitel drei hervorgehoben. Irina Scherbakowa, Mitarbeiterin bei Memorial, erklärt die Bedeutung des Wettbewerbes folgendermaßen: <sup>91</sup> „Die derzeitigen russischen Machthaber suggerieren, dass wir unbedingt Mythen brauchen, um unsere Kinder zu Staatsbürgern erziehen zu können.“ <sup>92</sup> Vielen Entscheidungsträgern fehle das Vertrauen, dass man mit einer kritischen Sicht auf die Dinge ein normales Verhältnis zum Staat und seiner Geschichte aufbauen könne. „Die Heuchelei der neuen ideologischen Losung besteht darin, dass sich die Einstellung zur sowjetischen Geschichte offenkundig weg vom kritischen hin zu einem positiven oder gar mit Stolz behafteten Blick verschoben hat.“ <sup>93</sup> So würden einseitig die Heldentaten des russischen Volkes während des Zweiten Weltkrieges gefeiert, die Opfer aber nicht thematisiert. „All dies geschieht zugleich vor dem Hintergrund eines wachsenden alltäglichen Nationalismus und Chauvinismus.“ <sup>94</sup> Deshalb sei es von so ungeheurer Wichtigkeit, diesen Tendenzen Fakten und Dokumente entgegen zu halten.

Neben dieser Förderung kritischen Auseinandersetzens mit einer allzu häufig beschönigten Vergangenheit verfolgt der Wettbewerb zwei weitere Anliegen. Zum einen tragen die Aufsätze der Jugendlichen dazu bei, individuell erlebte Geschichte

---

<sup>91</sup> Der gesamte Vortrag findet sich in der Dokumentation des 8. Deutsch-Russischen Herbstgesprächs „Macht Demokratie Schule – macht Schule Demokratie?“ Berlin 2006.

<sup>92</sup> ebd. S. 14.

<sup>93</sup> ebd. S. 15.

<sup>94</sup> ebd. S. 15.

zu dokumentieren und zugänglich zu machen. Zum ändern soll die Auseinandersetzung mit problematischen historischen Erlebnissen im eigenen Umfeld das Verständnis und die Toleranz gegenüber Menschen stärken, die heute ähnliche Schicksale durchleben. Hierunter fallen beispielsweise Flüchtlinge aus Tschetschenien oder Aserbaidschan, die in Russland häufig diskriminiert werden.

Eine weitere, im Kontext dieser Studie interessante Initiative von Memorial trägt den Namen „Perm 36“. Auf dem Gelände dieses einzigen in eine Gedenkstätte umgewandelten Lagers für politische Gefangene aus der Sowjetzeit betreibt die Organisation in Zusammenarbeit mit der Gebietsverwaltung der Region Perm ein Museum.<sup>95</sup> Hier wird nicht nur die Geschichte der Repression und des Widerstandes gegen das kommunistische Regime dokumentiert, sondern die Mitarbeiter bieten auch speziell auf Schüler zugeschnittene Führungen und Projekte wie z.B. die eigenständige Konzeption von Ausstellungen an. Dadurch sollen die Schüler angeregt werden, einen Bezug zwischen historischem Geschehen und der Gegenwart herzustellen. Konkret geht es dabei um Fragen wie die folgenden: Könnte es geschehen, dass Russland zu einer durch staatliche Repressionen geprägten Regierungsform zurückkehrt? Welche Institutionen und Aktivitäten bilden die Grundlage für Demokratie? Welche dieser Grundlagen existieren in Russland und wo bestehen Defizite? Welche Konsequenzen bringen diese Defizite mit sich? Darüber hinaus hat das Museum ein Curriculum zur Behandlung der Themen Totalitarismus und Unterdrückung an Schulen ausgearbeitet, da diese im Geschichtsunterricht nach wie vor nur vereinzelt angesprochen werden. Mit Hilfe dieser Ansätze möchten die beiden Träger einen Beitrag zu einer engagierten und aufgeklärten Zivilgesellschaft leisten.<sup>96</sup>

### **Association of Young Leaders**

Die Jugendorganisation „Association of Young Leaders“ mit ihrem Hauptsitz in Moskau wurde im Jahr 1992 mit Unterstützung der amerikanischen „California Association of Students Councils“ gegründet. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, Jugendliche dabei zu unterstützen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. In fünftägigen Trainings vermitteln sie mit Hilfe praxisorientierter Methoden Grundwissen über Gruppendynamik, Konfliktlösung und Präsentationstechniken. Die Young Leaders unterstützen im Aufbau befindliche Studenten- oder Schülervertretungen und sind in mehr als 22 Regionen vertreten. Im Gegensatz zu

---

<sup>95</sup> „Perm 36“ <http://www.perm36.ru>.

<sup>96</sup> Vgl. [http://www.sitesofconscience.org/ger/gulag\\_programs.htm](http://www.sitesofconscience.org/ger/gulag_programs.htm).

den anderen vorgestellten Organisationen werden alle Aufgaben, wie zum Beispiel die Durchführung von Seminaren, von Jugendlichen organisiert.<sup>97</sup>

Mit Blick auf das Thema Demokratievermittlung kommt dem „Arbeitsbuch zur Unterstützung beim Aufbau von Schülervertretungen“, das die Young Leaders im Jahr 2005 herausbrachten, eine besondere Bedeutung zu. Die Finanzierung der Publikation durch die Föderale Bildungsagentur Russlands, die eine nachgeordnete Einrichtung des Bildungsministeriums ist, macht deutlich, dass von staatlicher Seite die dort beschriebenen Ansätze als förderungswürdig betrachtet werden. Das Handbuch selbst richtet sich explizit an Schüler, was sich sowohl in der inhaltlichen, wie auch der sprachlichen und grafischen Konzeption widerspiegelt. Hier wird sehr anschaulich beschrieben, welche Rolle die Demokratie im Zusammenhang mit der Schüler selbstverwaltung spielt. Der nachfolgend zitierte Absatz greift das in Russland weit verbreitete Vorurteil auf, Demokratie sei automatisch mit Chaos verbunden:

*„Wir wissen aus dem Geschichtsunterricht, dass Demokratie die Herrschaft des Volkes ist – in unserem Fall also der Schüler. Dass heißt aber nicht, dass die Schüler in der Schule machen können, was sie wollen und sich so verhalten können, wie es ihnen gerade in den Sinn kommt. Eine demokratische Gesellschaft funktioniert dank bestimmter Prinzipien. Die Möglichkeit eines jeden Bürgers, selbst Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, die sein Leben betreffen, ist darunter eines der wichtigsten.“<sup>98</sup>*

Das Handbuch der Young Leaders ist einer der wenigen direkt an Schüler gerichteten Veröffentlichungen, die sich mit Demokratie auseinandersetzen. Demokratie wird nicht als ein theoretisches Konstrukt verstanden, sondern wird praktisch anwendbar gemacht. Das zeigt sich beispielsweise in der Erklärung zur Organisation und Durchführung von Wahlen an der Schule, die demokratietheoretisch unterfüttert wird. Daran anknüpfend empfiehlt das Buch der Schüler selbstverwaltung eine Öffnung der Schule hin zur Gesellschaft und stellt einige Projektideen für eine „sozial aktive Schule“ vor.

### **Sotrudnitschestwo Krasnojarsk („Zusammenarbeit Krasnojarsk“)**

Die NGO „Zusammenarbeit Krasnojarsk“ entstand 1997. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, die zivilgesellschaftliche Bildung zu fördern. Zur Erfüllung dieser Aufgabe

---

<sup>97</sup> Gespräch mit Frau Anna Timofeeva, Geschäftsführerin der Assoziation, am 12.09.2006 in Moskau.

<sup>98</sup> Timofeeva, Anna: Rabotschaja kniga schkol´nogo soweta. Schag sa schagom. Moskwa 2005, S. 22.

bieten ihre Mitarbeiter im Rahmen des regionalen Ressourcenzentrums Fortbildungen und Beratungen an, sie geben Lehrbücher und Handreichungen heraus und initiieren ehrenamtliche Projekte.

Eines ihrer Programme mit dem Titel „Demokratisierung der Schulen“ will die Schulen dabei unterstützen, demokratische Grundsätze in allen Bereichen des schulischen Lebens zu implementieren. Es soll ein Paradigmenwechsel von der administrierten Schule zur demokratischen Schule stattfinden. Spannend in diesem Zusammenhang ist ihre Definition von demokratischer Schule in Abgrenzung zu einer rein administrierten Schule. Die Leitung soll sich als politische Führung verstehen. Fern von Hierarchien sollen funktionale Prozesse im Mittelpunkt stehen. Demokratische Schule ist gekennzeichnet durch Teamarbeit.<sup>99</sup>

### **New Civilization (Nowaja Ziwilisazija)**

Die Initiative „New Civilization“ ist mit zwei für die Bildungsarbeit in Russland wichtigen Personen verbunden. Beide haben gemeinsam, dass sie von den staatlichen bildungspolitischen Vorstellungen abweichen bzw. abwichen.

Anatolij Ermolin ist heute Mitglied des russischen Parlaments und gehörte bis zu seinem Ausschluss aus der Fraktion Putins Partei „Edinaja Rossija“ (Einiges Russland) an.<sup>100</sup> Ermolin engagiert sich stark in den Bereichen Bildung, Demokratiebildung und gesellschaftliches Engagement. Er rief die Initiative „New Civilization“ ins Leben und prägt bis heute viele ihrer Aktivitäten.

Die zweite Person ist der heute verurteilte ehemalige JuKOS-Chef Michail Chodorkowskij. Die von ihm gegründete Stiftung „Open Russia“ (Otkrytaja Rossija) war bis zum Einfrieren des gesamten Stiftungskapitals und der Zerschlagung des JuKOS-Konzerns Träger und Geldgeber von „New Civilization“. Mittlerweile versucht sich das Programm mehr schlecht als recht über andere Partner zu finanzieren.

Mitte der 90er Jahre begann „New Civilization“ Planspiele an russischen Schulen durchzuführen, die in den zwölf Regionen lagen, in denen JuKOS tätig war. Ziel dieser Planspiele mit dem Titel „Kinderrepublik“ („Detskaja respublika“) war es, den Schülern die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge sowie die demokratischen Spielregeln in einem Staat zu veranschaulichen. Die Jugendlichen sollten ein Verständnis für dieses neue System entwickeln.

Aus diesem Projekt hat sich mittlerweile ein komplexes System von Programmen

---

<sup>99</sup> Vgl. Sotrudnitschestwo <http://kccp.ru>.

<sup>100</sup> Gespräch mit Anatolij Ermolin und seiner Mitarbeiterin Marina Schtscherbakowa am 06.04.2006 in Moskau.

für junge Menschen verschiedener Altersgruppen entwickelt. „Nowaja Ziwilisazija“ war in den letzten zehn Jahren an 1.000 Schulen tätig und hat mehr als 250.000 Schüler erreicht. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratiebildung ist eine Reihe methodischer Handreichungen entstanden, die an den Schulen angewendet werden.

Während Präsident Putin Michail Chodorkowskij seinerzeit zwar für sein bildungspolitisches Engagement auszeichnete, dieser aber bis 2013 inhaftiert ist, engagiert sich Anatolij Ermolin weiterhin in der Bildungspolitik. So gründete er eine Pfadfinderorganisation, in der militärische Traditionen und demokratische Lebensform miteinander verbunden werden sollen.<sup>101</sup> Zudem beteiligt sich Ermolin auch wissenschaftlich am bildungspolitischen Diskurs in Russland. In dem Buch „Wie man den Zombie tötet. Liberale Erziehung gegen totalitäre Stereotypen“<sup>102</sup> setzt er sich mit den Erziehungszielen der Sowjetunion und immer noch aktiven Bildungstereotypen auseinander.

### **Civitas@Russia**

Die NGO Civitas@Russia wurde 1995 auf Initiative der amerikanischen Lehrervereinigung „American Federation of Teachers“ gegründet. Die Hauptaufgabe der Organisation besteht darin, die Entwicklung der bürgerschaftlichen Bildung in Russland zu fördern. „Wir sind davon überzeugt, dass dies [die Arbeit von Civitas@Russia, Anm. d. Verfassers] der direkte und unbedingte Weg zur Entwicklung einer Zivilgesellschaft mit demokratischen Institutionen, den Werten der Freiheit und des Humanismus, der Freundschaft und dem gegenseitigen Verständnis zwischen den Völkern, insbesondere zwischen Russland und Amerika, ist.“<sup>103</sup>

Konkret führt Civitas@Russia Lehrer-Austauschprogramme zwischen Russland und den USA durch, organisiert Weiterbildungsprogramme, an denen auch die Ukraine und Bulgarien beteiligt sind, veranstaltet Konferenzen und ist einer der Partner des Bildungsministeriums bei der Durchführung des Programms „Ich bin ein Bürger Russlands“. Darüber hinaus gibt die Organisation Lehrbücher heraus und beteiligt sich an der Beilage „Bürgerkunde“ der „Lehrerzeitung“, auf die im nächsten Kapitel eingegangen wird. Aktuell plant Civitas@Russia außerdem die

---

<sup>101</sup> Vgl. Ottschet sa 2004 god. Gruppy obrasowatel'nych proektow. Moskwa 2005.

<sup>102</sup> Ermolin, Anatolij: Kak raskoldowat' „zombi“. Liberal'noe wospitanie protiv totalitarnych stereotipow. Moskwa 2004.

<sup>103</sup> <http://www.civitas-russia.ru/?rid=4&pid=1>.

Herausgabe einer Methodensammlung „Aktive Methoden“ (Aktivnye Metody) und eine Aufsatzsammlung „Die aktive Schule“ (Aktivnaja Schkola).<sup>104</sup>

#### **4.5 Bildungspolitik in den Medien**

In Russland gibt es eine Reihe von Fachzeitschriften für den Bildungsbereich, die alle Ebenen, vom Kindergarten<sup>105</sup> bis zur Hochschule,<sup>106</sup> erfassen. In diesem Kapitel werden zunächst die wichtigsten Zeitschriften aufgeführt, um anschließend das Blatt „Utschitel´skaja gaseta“ („Lehrerzeitung“) exemplarisch genauer zu beschreiben.

Die nachfolgende Liste gibt einen Eindruck von der Vielfalt an Zeitschriften im Bildungsbereich und verdeutlicht, dass insbesondere innovative Themen und psychologische Fragen häufig thematisiert werden:

- Mir Schkoly (Welt der Schule)
- Raswitie Litschnosti (Entwicklung der Persönlichkeit)
- Schkol´nyj psiholog (Der Schulpsychologe)
- Direktor Schkoly (Der Schulleiter)
- Nowye Zennosti Obrasowanija (Neue Werte in der Bildung)
- Na putjach k nowoj shkole (Auf dem Weg zu einer neuen Schule)
- Lider Obrasowanija (Vorreiter in der Bildung)
- Ekonomika – Obrasowanie – Segodnja (Ökonomie – Bildung – Heute)
- Pervoe Sentjabrja (Erster September)

#### **„Lehrerzeitung“ (Utschitel´skaja gaseta)**

Die „Utschitel´skaja gaseta“ ist in erster Linie eine Fachzeitschrift für Lehrer und die interessierte Fachöffentlichkeit, die sich durchaus mit kontroversen Themen auseinandersetzt. So kritisiert der Artikel „Militarisierung in Reinform. Es wird Zeit, die Akzente anders zu setzen“,<sup>107</sup> dass die Heldenverehrung im russischen Geschichtsunterricht häufig eine wichtigere Rolle als die nüchterne Auseinandersetzung mit der Vergangenheit spiele. Außerdem gibt es eine Beilage zur Zeitschrift zum Thema „Bürgerschaftliche Bildung“.

Abgesehen von seiner publizistischen Tätigkeit engagiert sich das Blatt auch auf

---

<sup>104</sup> Vgl. „Civitas@Russia“ <http://civitas-russia.ru>.

<sup>105</sup> z.B. „Detskij sad so wsech storon“ („Der Kindergarten von allen Seiten“).

<sup>106</sup> z.B. „Pedagogika“ („Pädagogik“).

<sup>107</sup> Danilewskij, Igor': Sploschnaja Militarizacija. Pora menjat' akcenty! <http://www.ug.ru/issue/?action=topic&toid=12005>.



andere Weise im Bildungsbereich. So führt es verschiedene Veranstaltungen wie z.B. den Geschichtswettbewerb für Schüler „Sie gingen jung an die Front ...“ (Uschli na front molodymi) durch.

Im Zusammenhang mit dem Thema Demokratieerziehung ist die 1995 auf Initiative der „Lehrerzeitung“ ins Leben gerufene Vereinigung „Für bürgerschaftliche Bildung“ (Assoziazija „Sa graschdanskoe obrasowanie“)<sup>108</sup> besonders interessant. Sie hat etwa 10.000 Mitglieder in mehr als 60 Regionen Russlands. Neben der Herausgabe von Literatur, die sich mit Fragen der bürgerschaftlichen Bildung beschäftigt, will die Organisation Lehrer bei der Durchführung von Projekten unterstützen sowie die internationale Zusammenarbeit und den internationalen Austausch zur „Erziehung der Jugend im Geiste der Demokratie, der Freiheit und der Menschenrechte“<sup>109</sup> fördern. Darüber hinaus initiiert sie verschiedene Projekte wie beispielsweise das methodische Programm „Meine Wahl“ (Moj vybor), das zum Beispiel am Gymnasium in Jarzewo umgesetzt wird.<sup>110</sup>

Besonders verdient machte sich die Vereinigung „Für bürgerschaftliche Bildung“ im Hinblick auf das Fach Bürgerkunde. Zum einen setzte sie sich im Rahmen des EDC-Jahres besonders für die Erhöhung der Wochenstundenzahl des Faches ein. Zum anderen stieß sie 1997 die erste Olympiade zur Bürgerkunde an. Da es in Russland in allen etablierten Fächern Olympiaden gibt, bedeutet die Initiierung einer solchen im Bereich Bürgerkunde einen großen Fortschritt im Hinblick auf die Anerkennung und die Verbreitung des Faches.

### **Internetressourcen**

Neben den Printmedien bietet vor allem das Internet zahlreiche, in ihrer Qualität sehr unterschiedliche Beiträge zum Thema Bildung. Da mittlerweile fast alle Schulen über einen Internetzugang verfügen und die letzten bis 2007 mit Computern und einem Anschluss versorgt werden sollen, bietet sich Schülern wie Lehrern hier eine umfangreiche Informationsquelle. Nicht zuletzt die zahlreichen Verweise auf russischsprachige Webseiten in dieser Arbeit machen deutlich, wie groß das Angebot in diesem Medium bereits ist. An dieser Stelle werden die wichtigsten Seiten und Portale übersichtlich zusammengefasst:

---

<sup>108</sup> Vereinigung „Für bürgerschaftliche Bildung“ <http://www.ug.ru/civicnet/>.

<sup>109</sup> Vgl. <http://www.ug.ru/civicnet/civic.htm#civic>.

<sup>110</sup> Schulbesuch Gymnasium Nr. 3 in Jarzewo am 15.05.2006 und Gespräch mit der Direktorin Galina Nikolaewa.

<b>Internetseite</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>
<i>Staatliche Seiten</i>	
www.mon.gov.ru	Offizielle Seite des russischen Bildungsministeriums
www.edu.ru	Föderales Internetportal zu Bildungsfragen in Russland
www.ed.gov.ru	Föderale Bildungsagentur
www.school.edu.ru	Portal zu Themen der allgemeinbildenden Schulen
www.rost.ru	Informationen zu den nationalen Projekten
www.infoblago.ru	Internetportal des „Jahres der Wohltätigkeit 2006“ in Russland mit vielen interessanten Informationen über die russische Zivilgesellschaft
<i>Zeitschriften</i>	
www.ug.ru	Fachbeiträge und aktuelle Diskurse rund um das Thema Bildung der „Lehrerzeitung“
www.eed.ru	Artikel aus der Zeitung „Ökonomie – Bildung – Heute“
<i>Stiftungen &amp; NGOs</i>	
www.donorsforum.ru	Übersicht über die russische Stiftungslandschaft
www.fio.ru	Webseite des Bundes für Internetbildung
www.civicedu.ru	Seite des Zentrums für bürgerschaftliche Bildung mit Informationen über das „Year of Democratic Citizenship through Education“
<i>Weitere Seiten</i>	
www.auditorium.ru www.aermolin.ru	Internetportal für Geisteswissenschaften und politische Bildung
	Seite des Duma-Abgeordneten Ermolin mit Informationen über das „Year of Democratic Citizenship through Education“

## V. Formen von Demokratiebildung in der Praxis

In den vorangegangenen drei Kapiteln wurden die gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Demokratiebildung analysiert sowie wichtige Akteure und Ansätze der Bildungspolitik identifiziert. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Kapitel dargestellt, ob und wie Demokratiebildung an den besuchten Schulen vermittelt wird und welche innovativen Ansätze es gibt.

Die Basis für diese Untersuchung bilden 19 Schulbesuche in den Regionen Perm, Smolensk und Moskau sowie Interviews, welche die Verfasserin im Zeitraum März bis September 2006 mit Direktoren, Lehrern und Schülern durchgeführt hat. Die vorliegende Analyse kann und will daher keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben. Die Lehrer unterrichteten aufgrund der Anwesenheit eines ausländischen Gastes nicht wie gewohnt. Bei dieser notwendigen Interpretation von Situationen spielt auch der persönliche Referenzrahmen der Verfasserin eine Rolle.

Um zu beantworten, inwieweit die untersuchten Schulen demokratisch sind und ob an ihnen Demokratiebildung stattfindet, ist zunächst eine genauere Bestimmung des Begriffes Demokratiebildung notwendig. Diese soll hier in Anlehnung an den Diskurs über Demokratie und bürgerschaftliche Bildung im 3. Kapitel erfolgen. Folgende Punkte wurden jeweils an den Schulen betrachtet:

1. **Vermittlung demokratischer Kompetenzen im Unterricht:** Eine erfolgreiche demokratische Bildung im Unterricht hat die Vermittlung demokratischer Kompetenzen zum Inhalt.
2. **Lernen in Projekten:** Eine effektive Methode zur Förderung von Handlungs- und Sozialkompetenzen bietet das Lernen in Projekten.
3. **Demokratische Schule:** Die demokratische Organisation der Schule mit entsprechenden Partizipationsmöglichkeiten für Schüler ist entscheidend für das Gelingen demokratischer Bildung.
4. **Öffnung der Schule:** Voraussetzung für eine erfolgreiche demokratische Bildung ist die Verankerung der Schule in der Gesellschaft.

Die Schulbesuche bestätigten die Einschätzungen der Bildungsexperten hinsichtlich der starken Heterogenität russischer Schulen. Verallgemeinerungen sind vor diesem Hintergrund schwierig. Die Aufgabenstellung, innovative Ansätze zu identifizieren bringt es mit sich, dass im Folgenden besonders gute und Erfolg versprechende Beispiele angeführt werden. Dies sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die besuchten Schulen eine gewisse Elite des russischen Schulsystems darstellen.

Das russische Bildungsgesetz spricht ausdrücklich vom „Demokratischen [...] Charakter der Leitung / Verwaltung [und der] Autonomie der Bildungseinrichtungen“ sowie von „Freiheit und Pluralismus in der Bildung“. <sup>111</sup>

Laut Gesetz haben die Schulen also die Möglichkeit, die oben beschriebenen Kriterien umzusetzen. Ob und inwieweit das in der Praxis funktioniert, gilt es im Folgenden zu untersuchen.

### **Dimensionen der Demokratiebildung**

Im Zusammenhang mit Demokratiebildung sind zwei Dimensionen von Demokratie wichtig: die des Wissens und die des Handelns.

Erstere lässt sich folgendermaßen definieren: Demokratie bedeutet die Herrschaft des Volkes und basiert auf der Gleichheit aller, der Geltung und dem rechtsstaatlichen Schutz bürgerlicher Grundrechte sowie den Partizipationsmöglichkeiten der Bürger durch ein gleiches Wahlrecht. <sup>112</sup> Diese Definition von Demokratie sowie die zum tieferen Verständnis wichtigen historischen und politischen Hintergründe liegen auf der Wissensebene und können daher vergleichsweise einfach erlernt werden.

Demokratisches Handeln setzt diese Kenntnis von Demokratie und deren Prinzipien voraus, geht aber weit darüber hinaus. Demokratische Handlungskompetenzen können nur zum Teil theoretisch gelernt werden, sie müssen vor allem ausprobiert werden. Kurzum: es geht darum, Demokratie zu lernen und zu leben.

Daraus ergeben sich zwei Fragen: Welche Kompetenzen sollte Demokratiebildung konkret vermitteln? Und in welcher Form sollten diese Kompetenzen vermittelt werden? Bei der Vermittlung geht es vor allem um folgende Kompetenzen:

- Reflektion der eigenen Meinung,
- Artikulation der eigenen Meinung und Interessen (Kommunikationsfähigkeit),
- Toleranz gegenüber anderen Meinungen und Interessen,
- Aushandeln von Kompromissen in einem demokratischen, gewaltfreien Prozess,
- Konfliktfähigkeit,
- Akzeptanz von demokratisch ausgehandelten Kompromissen.

---

<sup>111</sup> § 2 des Russischen Bildungsgesetzes: § 2 Prinzipien der staatlichen Politik im Bereich der Bildung (Auszug): 3) Allgemeine Zugänglichkeit zur Bildung, Anpassung des Bildungssystems an das Niveau und die Besonderheiten der Schüler; 5) Freiheit und Pluralismus in der Bildung; 6) Demokratischer ... Charakter der Leitung / Verwaltung der Bildung, Autonomie der Bildungseinrichtungen.

<sup>112</sup> Vgl.: Nohlen, Dieter (Hrsg.): Kleines Lexikon der Politik, München 2001, S. 51f.

Mit Blick auf die Form der Vermittlung ist es entscheidend, die beiden Bereiche Demokratie lernen und Demokratie leben miteinander zu verbinden. Hierbei muss neben der theoretischen Wissensvermittlung die praktische Anwendung im Mittelpunkt stehen. Für den Schulunterricht bedeutet das konkret, praxisorientierte Methoden, wie Planspiele, Projekte oder Formen schulischer Mitbestimmung anzuwenden. Ein zentrales Element aller Methoden ist die Partizipation, d.h. die Fähigkeit und die Bereitschaft, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich einzusetzen. Ohne diese Einsatzbereitschaft des Einzelnen kann Demokratie nicht funktionieren. Gleichzeitig muss der Staat genug Raum für Partizipation lassen. Seine Aufgabe ist es, einen stabilen Rahmen zu schaffen, in dem die Bürger ihre Interessen formulieren und verwirklichen können.

### **5.1 Vermittlung demokratischer Kompetenzen im Unterricht**

*„Fachlich qualifizierter Unterricht im Bereich der politischen Bildung bringt aber noch keine demokratische Grundhaltung [...] Das Erlernen demokratischen Handelns und der Aufbau einer demokratischen Grundhaltung sind an ein Lernumfeld gebunden, in dem Grundregeln eines demokratischen Miteinander unterrichtet und praktiziert werden“<sup>113</sup>*

Bei der Beobachtung des Unterrichts sowie durch Gespräche mit Lehrern wurde deutlich, dass die besuchten russischen Schulen dem hier formulierten Anspruch nur in Teilen gerecht werden.

Das Unterrichtsfach „Bürgerkunde“ ist erst im Entstehen begriffen. Die Inhalte sind nicht klar definiert und in den entsprechenden Kreisen der Lehrer und Experten Gegenstand einer Diskussion. Schulbücher sind publiziert, befinden sich aber gerade erst in der Erprobungsphase. Ebenso wie in den anderen Fächern ist auch in diesem Bereich die Vermittlung des Inhaltes kognitiv ausgerichtet und auf das Anhäufen eines möglichst großen Wissensschatzes angelegt. Wissen wird häufig als Wert an sich betrachtet. Die Schüler bringen viel Zeit und Kraft für das Auswendiglernen des Lernstoffs, das Erledigen umfangreicher Hausaufgaben und die intensive Vorbereitung auf die zahlreichen Prüfungen auf. Es war schon die Rede von der großen Beanspruchung der Schüler. Diese liegt wohl eher in der Form des Lernens als im quantitativen Unterrichtsvolumen begründet. So liegt die Jahresstundenzahl mit 859 in Russland unter denen vieler anderer Länder, wie

---

<sup>113</sup> Oesterreich, Detlef: Demokratieerziehung in Mittel- und Osteuropa. Ergebnisse aus dem Civic Education Projekt der IEA. Fonds „Erinnerung und Zukunft“, Berlin, S. 10.

beispielsweise Polen, Estland, Tschechien oder Ungarn.<sup>114</sup> Allmählich findet ein Umdenken von der Vermittlung von Wissen hin zu dialogischen Unterrichtsformen und der Vermittlung von Kompetenzen statt.

So zeigte sich zum Beispiel an der Schule Nr. 43 in Perm, dass die Lehrer durchaus alternative Unterrichtsmethoden anwenden. Die Schule bietet vertieften Unterricht im künstlerischen Bereich an. Im Gegensatz zum Unterricht in den Standardfächern setzen sich die Schüler in Fächern wie Kunst, Zeichnen oder Breakdance individuelle Ziele, lernen diese gemeinsam mit den Lehrern zu überprüfen und arbeiten in ihrem eigenen Tempo. Darüber hinaus entwickeln sie bei der Arbeit in Gruppen automatisch andere Kompetenzen als beim rein kognitiven Lernen mit Hilfe von Lehrbüchern. Die Direktorin der Schule beschreibt die Ergebnisse dieser Form des Lernens folgendermaßen: *„Unsere Kinder sind anders: selbstständiger und aktiver. Das Selbstbewusstsein der Schüler wird gestärkt, da sie sich nicht nur über die schulischen Leistungen definieren müssen, sondern auch über die kreative Arbeit.“*<sup>115</sup>

Das Gespräch mit einem Bildungsexperten machte jedoch deutlich, dass es im Bereich der Vermittlung demokratischer Kompetenzen an russischen Schulen nach wie vor große Defizite gibt. Der Großteil von ihnen werde autoritär geführt. Konflikte gelte es eher zu vermeiden, als zu lernen, sie auszutragen. Eigenständiges und kritisches Denken werden kaum gefördert.<sup>116</sup>

Diese Darstellungen können lediglich Tendenzen aufzeigen. Nichtsdestotrotz wird deutlich, dass es zwar einige Ansätze zur praxisorientierten Vermittlung von Wissen gibt, in den meisten Schulen aber das Auswendiglernen noch dominiert.

## 5.2 Lernen in Projekten

*„Viele Schulen sind sehr weit im Bereich Projektmanagement. ... Der Hauptfehler vieler Lehrer und Schüler ist jedoch, jede beliebige mehr oder weniger selbstständige Tätigkeit Projekt zu nennen... Dann hören wir auf, zu verstehen, worin das Besondere in der eigentlichen Projektstätigkeit besteht, dann verlieren wir das Wichtigste.“*<sup>117</sup>

---

<sup>114</sup> Vgl. ebd. S. 51, Unterrichtsstunden im Jahr: Russland: 859, Polen, Rumänien: 870, Estland: 893, Tschechien: 947, Ungarn: 871.

<sup>115</sup> Besuch der Schule Nr. 43 in Perm am 28.03.2006.

<sup>116</sup> Gespräch mit Herrn Isaew am 27.03.2006 und Herrn Bachmin am 05.04.2006.

<sup>117</sup> Prichodko, Ewgenija Wladimirowna: Proekty. <http://734.com 1.ru/article.php?storyid=85>.

Die meisten russischen Schulen sind Ganztagschulen. In dieser Zeit bietet sich den Schülern genug Raum, um neben dem Unterricht an Projekten und anderen Veranstaltungen teilzunehmen. Diese haben eine lange Tradition. Sie reichen von der Organisation kultureller Veranstaltungen und Wettbewerben über themenbezogene Projekte bis hin zu Exkursionen. Im kulturellen Bereich ist KWN, der „Klub der Lustigen und Schlagfertigen“ sehr verbreitet. Dabei geht es darum, in einem Comedy-Wettbewerb in Mannschaften gegeneinander anzutreten. Neben dem Unterhaltungswert lernen die Schüler auf diese Weise auch, selbstbewusst aufzutreten. Darüber hinaus gibt es in vielen russischen Schulen eine lange Tradition kultureller Ereignisse wie Bälle und Theateraufführungen, die bei der Außendarstellung der Schulen eine wichtige Rolle spielen. In dieser Hinsicht ist die russische Schule nicht nur eine Lerninstitution, sondern erfüllt auch wichtige Funktionen bei der Freizeitgestaltung der Kinder.

Aus der Vielzahl an Aktivitäten soll an dieser Stelle die Schule Nr. 9 in Perm herausgegriffen werden. Dort haben sich die Schüler fachübergreifend mit der Person des britischen Geologen Roderick Murchison beschäftigt, der 1841 die Bezeichnung Perm für einen Zeitabschnitt der Erdgeschichte prägte. Während sie im Geschichtsunterricht sein Leben behandelten, standen in Geografie seine geologischen Forschungen und seine Reisen durch Russland im Mittelpunkt. Im Laufe der Auseinandersetzung mit der Person Murchisons entstand die Idee, dem Wissenschaftler, der Perm in der ganzen Welt berühmt gemacht hatte, eine Gedenktafel zu stiften. Zur Finanzierung dieser Idee organisierten die Schüler Basare.<sup>118</sup>

Projekte dieser Art verdeutlichen, dass der Ansatz des „Lernens durch Projekte“ an russischen Schulen keineswegs neu und an vielen Schulen verbreitet ist.

### **5.3 Schulische Mitbestimmung**

Im bereits erwähnten Bildungsgesetz „Ob Obrasowanii“ ist das Recht der Schüler auf Teilhabe an der schulischen Selbstverwaltung festgeschrieben. Dort heißt es wörtlich: „Schüler aller Bildungseinrichtungen haben das Recht auf Beteiligung an der Verwaltung der Bildungseinrichtung.“<sup>119</sup> Diese Vorgabe geht mit der Einschätzung einher, dass sich eine demokratische Schule in erster Linie an der Möglichkeit der Mitgestaltung und Einflussnahme messen lassen muss.

---

<sup>118</sup> Besuch der Schule Nr. 9 in Perm 29.03.2006.

<sup>119</sup> Bildungsgesetz § 50.

Bereits in der Sowjetunion spielten Schülerräte (Sowjet Schkol'nikow) als Mitbestimmungsorgan der Schulen eine Rolle. Diese klassische Form der Partizipation, bei der gewählte Vertreter aus den Reihen der Schüler die Interessen der gesamten Schülerschaft vertreten, ist auch heute noch weit verbreitet.

Die Schüler sollen sich nach ihren eigenen Ansichten und denen der Lehrer und Eltern in folgenden Bereichen beteiligen:<sup>120</sup>

Erwartungen der Schüler:

- Schaffen einer freundschaftlichen Atmosphäre an der Schule
- Lösen von Problemen zwischen Schülern und Lehrern
- Organisation schulischer Veranstaltungen
- Unterstützung von Schülern beim Lernen und in anderen Bereichen
- Unterstützung der Klassen bei ihren Veranstaltungen
- Verbesserung des Schullebens
- Zusammenarbeit mit anderen Schulen und deren Schülervertretungen
- Suche nach Geldgebern für die Schule

Erwartungen der Lehrer:

- Zusammenarbeit der Lehrer und Schüler außerhalb des Lernprozesses
- Einbindung der Eltern in das Schulleben
- Erziehung der Schüler zu Verantwortung und dem Ergreifen von Initiative
- Einführung und Unterstützung der Schulordnung
- Entwicklung neuer und interessanter Ideen für schulische Veranstaltungen

Erwartungen der Eltern:

- Förderung der persönlichen Entwicklung der Kinder
- Schaffung interessanter Freizeitbeschäftigungen für die Schüler
- Ansprechpartner für die Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung
- Möglichkeit zur Instandsetzung der Schule ohne die finanzielle Belastung der Eltern
- Schutz der Rechte der Kinder in der Schule.

So vielfältig die geäußerten Erwartungen auch sind, es zeigt sich doch, dass die Beteiligung bei weitem nicht alle Bereiche umfasst. Der Unterricht als zentrale Einheit des schulischen Lebens wird ausgespart.

Ebenso vielfältig wie die Erwartungen waren auch die Partizipationsmodelle an

---

<sup>120</sup> In: Timofeewa, Anna: Rabotschaja kniga schkol' nogo soweta. Schag sa schagom. Moskwa 2005, S. 6



den besuchten russischen Schulen. Zwar basierten die meisten Ansätze auf dem Konzept der Räte aus Sowjetzeiten, doch hatten alle Schulen die Modelle an ihre Bedürfnisse angepasst und in Form eines Organigramms vorliegen.

Leider kommt es zwischen den einzelnen Schulen nicht zu einem breiten Ideenaustausch über die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten. Ein solcher könnte die bereits erreichten Ergebnisse vernetzen und die Arbeit auf diesem Gebiet erleichtern und verbessern.

Im Jahr 2005 veranstaltete das russische Bildungsministerium in Kooperation mit der Akademie für Weiterbildung der Mitarbeiter im Bildungssystem und der überregionalen Organisation New Civilization erstmals einen gesamtrossischen Wettbewerb für Modelle der Schülerelbstverwaltung (Wserossijskij konkurs modelej utschenitscheskogo samouprawlenia). Bei diesem wurde eine große Zahl von Modellen der schulischen Selbstverwaltung ausgezeichnet.<sup>121</sup>

An dieser Stelle werden drei Beispiele für Formen der Schülerbeteiligung an verschiedenen russischen Schulen dargestellt.

Der Klassiker einer spielerischen Partizipationsform ist der „Tag der Selbstverwaltung“, den es an fast allen russischen Schulen gibt. Meist findet er am 5. Oktober, dem Tag des Lehrers in Russland statt. Die dahinter stehende Idee birgt ein großes Potenzial: Indem Schüler und Lehrer ihre Rollen tauschen kommt es zu einem interessanten Perspektivenwechsel. Die Schüler können feststellen, mit welchen Schwierigkeiten die Unterrichtsführung bisweilen verbunden sein kann, und die Lehrer erleben die Perspektive der Schüler. Leider werden die Chancen dieses Instruments oft nur unzureichend ausgeschöpft, an vielen Schulen ist dieser Tag eher ein fröhliches Fest.

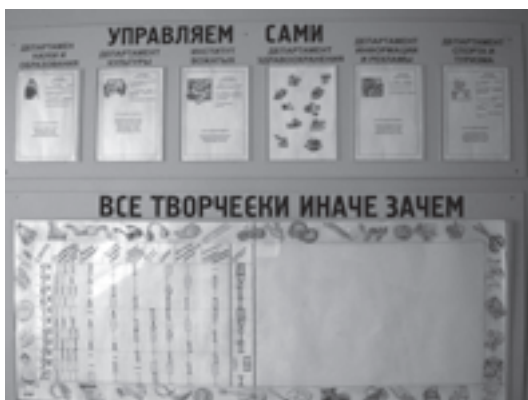
Die Permer Schule Nr. 140 hat in den letzten Jahren ein vielschichtiges und lebendiges System schulischer Selbstverwaltung entwickelt. Schüler-, Eltern- und Lehrervertreter verstehen sich als gleichberechtigte Gruppen, die gemeinsam für die Gestaltung des Schullebens verantwortlich sind. Einmal jährlich richten beispielsweise die beiden anderen Gruppen den Tag der Schüler, der Lehrer bzw. der Eltern für die jeweils im Mittelpunkt Stehenden aus.

---

<sup>121</sup> Pruttschenkow, A.S., Kalisch I.W., Nowikowa, T.G.:Organisazija utschenitscheskogo samouprawlenia w obrazowatel´nom utschreschdenii: regional´nye modeli. Moskwa 2005.

Darüber hinaus hat der Schülerrat eine Vereinbarung mit der Schuladministration ausgearbeitet, die gemeinsame Aktionen für das Schuljahr festlegt. Bei der Ausrichtung der Wettbewerbe „Die Klasse des Jahres“ und „Der Schüler des Jahres“ kommen Schülern, Eltern und Lehrern unterschiedliche Aufgaben bei der Planung, Realisierung und Evaluation zu. Im gesamten Bereich der Selbstverwaltung unterstützte die Permer Organisation „Elternhaus“ (Roditel'skij dom) die Schule Nr. 140. So wurde gemeinsam das Unterrichtsfach Soziale Praxis (Sozial'naja praktika) entwickelt, in dem es unter anderem um Konfliktmanagement und Beteiligungsformen in der Schule geht.<sup>122</sup>

Ein weiteres Beispiel für eine erprobte und interessante Beteiligungsform ist das Partizipationsmodell der Schule Nr. 153 in Perm. Nach Vorbild des Staatsaufbaus in Russland wählen die Schüler einen Präsidenten, der ihre Interessen gegenüber der Schulverwaltung vertritt. Parallel dazu gibt es einzelne Departements, die sich an den Ministerien orientieren.



Schema der Schüler selbstverwaltung der Schule Nr. 153 in Perm

Hier engagieren sich Gruppen von Schülern in den Bereichen Wissenschaft und Bildung, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheit oder Sport. Auf diese Weise übernehmen die Jugendlichen nicht nur Verantwortung und gestalten ihre Schule mit, sondern erhalten durch die Simulation politischer Zusammenhänge auch einen Einblick in die Arbeitsweise einer Regierung.<sup>123</sup>

#### 5.4 Öffnung der Schulen

Eingangs wurde darauf hingewiesen, wie wichtig die Verankerung der Schule in der Gesellschaft ist. Nur wenn die Schule sich als Teil einer demokratischen Gesellschaft versteht, kann Demokratiebildung gelingen.

<sup>122</sup> Besuch der Schule Nr. 140 in Perm am 31.03.2006.

<sup>123</sup> Besuch der Schule Nr. 153 in Perm am 28.03.2006.

Die wichtigste externe Gruppe, die sich in der Regel an russischen Schulen engagiert, sind die Eltern. Sie unterstützen die Schulen häufig finanziell oder helfen bei der Sanierung der Gebäude mit. So ist es an der Schule Nr. 140 in Perm Tradition, dass vor den Sommerferien Lehrer, Schüler und Eltern gemeinsam durch die Schule gehen und überlegen, welche Aufgaben in den Ferien anstehen. An der Schule Nr.1 in Jarzewo<sup>124</sup> streichen die Eltern in den Ferien den Klassenraum ihrer Kinder und in Perm besorgte die Mutter eines Schülers ein neues Musikinstrument für die Schule Nr. 43. Ohne dieses starke Engagement der Eltern würde das Schulleben in Russland kaum funktionieren.

Ein weiterer Aspekt der gesellschaftlichen Verankerung von Schulen stammt aus der sowjetischen Vergangenheit: Mehrmals jährlich finden obligatorische Treffen mit Veteranen des Zweiten Weltkrieges und ehemaligen Soldaten des Afghanistankrieges statt. Diese Begegnungen erfüllen den zweifelhaften Zweck, die Erinnerung der Schüler an die „heldenhafte“ Geschichte ihres Landes zu stärken.

Ein beeindruckendes Beispiel für eine intensive Einbindung der Schule in die Gesellschaft bietet das Lyzeum Nr. 10 in Perm. Die Schule wurde auf Initiative der örtlichen Hochschule für Wirtschaft gegründet und soll die Schüler durch einen vertieften mathematisch-ökonomischen Unterricht auf ein Wirtschaftsstudium vorbereiten. Im „Verwaltungsrat“ (Uprawljajuschschij sowjet) sitzen neben Lehrern und Schülervertretern auch Menschen, die nichts direkt mit der Schule verbindet. Es sind hauptsächlich Vertreter aus Wirtschaftsunternehmen, die bei der Weiterentwicklung der Schule mitwirken und ihre Erfahrungen im Bereich Fundraising einbringen. Wie erfolgreich dies geschieht, zeigt sich bei einem Gang durch die Räumlichkeiten des noch im Bau befindlichen Gebäudes: In fast allen Unterrichtsräumen hängen Schilder, die angeben, wer die Ausstattung ermöglicht hat. Dies ist eine prinzipielle Beobachtung für Russland: es gibt wenig Berührungspunkte zwischen Bildungseinrichtungen und der Wirtschaft.

Darüber hinaus hat das Lyzeum eine Patenschaft mit dem städtischen Kinderheim Nr. 2 aufgebaut. Dahinter steht der Gedanke, dass nicht allein wirtschaftliche Kompetenzen von Bedeutung sind, sondern es auch wichtig ist, soziale Verantwortung zu übernehmen. In regelmäßigen Abständen finden Treffen und gemeinsame Veranstaltungen statt; so sammelten die Schüler zuletzt Bücher für die Bibliothek des Kinderheimes.

---

<sup>124</sup> Besuch der Schule Nr. 1 in Jarzewo am 15.05.2006.

Für die Öffnung der Schulen gegenüber der Gesellschaft machen sich in Russland vor allem die New Eurasia Stiftung und die Mott Stiftung im Rahmen der Initiative „Gesellschaftlich aktive Schulen“ stark. Außerdem besteht seit einigen Jahren die NGO „Community Schools“ (Obschtschestwenno-aktiwnaja schkola). In dem von ihr getragenen Netzwerk tauschen sich Schulen aus 35 Regionen Russlands unter anderem darüber aus, wie sie Absolventen besser in die Schularbeit integrieren können.<sup>125</sup>

## 5.5 Die Rolle von Schulpartnerschaften

*„Ich sagte zu, trotz anfänglicher Bedenken, die durch gewisse unschöne Gerüchte über die schlechten Zustände in Russland hervorgerufen wurden. Als ich in Smolensk ankam, stellte ich allerdings fest, dass ich mir umsonst Sorgen gemacht habe. Die Gerüchte erwiesen sich als falsch. [...] Im Gegenteil, alle Leute, denen ich in Smolensk begegnete, waren unglaublich nett zu mir und stets bereit, mir zu helfen. Der Aufenthalt in Smolensk hat mir so gut gefallen, dass ich beschloss, in diesem Jahr noch einmal zu fahren.“<sup>126</sup>*

Dieser Ausschnitt aus dem Erfahrungsbericht eines deutschen Schülers, der an einem Austauschprojekt mit einer Smolensker Schule teilnahm, verdeutlicht den Sinn und Zweck von Schulpartnerschaften: Es geht in erster Linie um den Austausch von Erfahrungen, den Abbau von Vorurteilen und die internationale Verständigung. Das russische Bildungsministerium hat Kontakte zu mehr als 70 Ländern und über 300 Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. In einem Strategiepapier zur Bildungspolitik wird die internationale Zusammenarbeit als zentrale Aufgabe bezeichnet.<sup>127</sup>

Für die meisten russischen Schulen sind Schulpartnerschaften eine attraktive Option, um Kontakte ins Ausland zu knüpfen. Bei zahlreichen Schulbesuchen versicherten die Schulleiter ausnahmslos, dass sie Interesse an einer Schulpartnerschaft mit einer deutschen Schule hätten. Während sich dieses Vorhaben für Schulen in kleineren Städten oder auf dem Land aufgrund der mangelhaften Infrastruktur und schlechten finanziellen Ausstattung meist schwierig gestaltet,

---

<sup>125</sup> Besuch des Lyzeums Nr. 10 in Perm am 29.03.2006.

<sup>126</sup> Erlebnisbericht eines Schülers der 11. Klasse der Hagener Waldorfschule über seinen dreimonatigen Aufenthalt an der Smolensker Waldorfschule. In: 20 Jahre Städtepartnerschaft Hagen – Smolensk. Hrsg. Stadt Hagen. 2005.

<sup>127</sup> Vgl. Bildungsministerium <http://mon.gov.ru>.

unterhalten städtische Schulen im europäischen Teil Russlands oft Partnerschaften ins Ausland. Das gilt besonders für Schulen mit einer verstärkten fremdsprachlichen Ausrichtung. Die Sprachkenntnisse der Schüler in den höheren Jahrgängen sind meist so gut, dass Austauschprogramme problemlos möglich sind.

Für viele Schulen sind vorhandene Städtepartnerschaften ein guter Anknüpfungspunkt für Kontakte ins Ausland. So besteht zwischen dem Smolensker Prschewalskij-Gymnasium und dem Fichte-Gymnasium aus der deutschen Partnerstadt Hagen seit 15 Jahren eine projektorientierte Schulpartnerschaft.<sup>128</sup> Für das tatsächliche Gelingen derartiger Partnerschaften sind persönliche Kontakte zwischen den Lehrern unerlässlich. Im Falle der beschriebenen Partnerschaft knüpfte ein Kunsterziehungslehrer des Hagener Fichte-Gymnasiums 1988 erste Kontakte.<sup>129</sup>

Neben dieser Kooperation besteht auch ein langjähriger Kontakt zwischen der Hagener und der Smolensker Waldorfschule. Nachdem die deutschen Lehrer ihre russischen Kollegen zunächst in der Gründungsphase der Smolensker Schule unterstützten, findet mittlerweile ein regelmäßiger Austausch auf Schüler- und Lehrerebene statt.<sup>130</sup>

Mit Blick auf die Zukunft des erfolgreichen Konzepts der Schulpartnerschaften besteht die Hoffnung, dass sich mit Gründung der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch die praktische Seite des Schüleraustausches, wie Visavergabe und Bezuschussung von Reisekosten, in Zukunft vereinfachen wird. Wünschenswert wäre ein gleichberechtigter Austausch, der auch weitere Ebenen des russischen Bildungssystems mit einbezieht. So sind beispielsweise viele Mitarbeiter der kommunalen Bildungsverwaltungen daran interessiert, das deutsche Schulwesen kennen zu lernen und Einblicke in ihre Arbeit zu gewähren.

## **5.6 Die Demokratische Schule Moskau**

*„Wir lehren keine Demokratie.*

*Wir bauen unser Leben nach demokratischen Prinzipien.“*

*Motto auf der Homepage der Schule der Selbstbestimmung in Moskau*

---

<sup>128</sup> Besuch des Gymnasiums Nr. 1 in Smolensk am 12.05.2006.

<sup>129</sup> Nachzulesen ist die interessante Geschichte der Städtepartnerschaft Hagen – Smolensk in der Broschüre: 20 Jahre Städtepartnerschaft Hagen – Smolensk. Hrsg. Stadt Hagen. 2005.

<sup>130</sup> Besuch der Waldorfschule in Smolensk am 12.05.2006.

Die „Schule der Selbstbestimmung“ läutete in Gestalt eines wissenschaftlich-pädagogischen Vereins 1987 als eine der ersten Schulen die demokratische Wende in der russischen Bildungslandschaft ein. Sie wurde mit Hilfe des Bildungsministeriums durch die Zusammenlegung der Moskauer Schule Nr. 734 und des Kindergartens Nr. 869 gegründet. Der Anspruch der Einrichtung ist es, die Suche nach modernen Inhalten und Methoden einer persönlichkeitsorientierten Bildung mit der Erziehung von Kindern im Alter zwischen 3 und 17 Jahren zu verbinden.<sup>131</sup>

Die Prinzipien der „Schule der Selbstbestimmung“ sind in ihren Statuten festgelegt:<sup>132</sup>

- Die Schüler und Lehrer sind gleichberechtigte Bürger der Schule.
- Die Schüler haben die Möglichkeit zu entscheiden, was, wann und bei wem sie lernen.
- Die Bildung in der Schule ist nicht nur Sozialisation, sondern vor allem Entwicklung der Individualität der Schüler.
- Der Bildungsprozess beinhaltet nicht nur den Unterricht, sondern auch Exkursionen, Rollenspiele, Projekte und freie Lernräume.
- Das wichtigste Resultat ist nicht die Summe des Wissens in den einzelnen Fächern, sondern die individuellen Kompetenzen.
- Die Schüler sind nicht Objekt des Lernens, nicht Teilnehmer am Prozess, sondern Subjekt der Bildung.
- Die Verantwortung aller ist das Schaffen einer demokratischen und toleranten Lebensweise.

Vorstand des Vereins und Direktor der Schule ist Aleksandr Naumowitsch. Neben seiner praktischen Arbeit beschäftigt er sich theoretisch als Autor mit dem Thema demokratische Schulführung. Damit steht er in einer langen Tradition von russischen Pädagogen, die neue pädagogische Ansätze entwickelt haben.<sup>133</sup>

Zusammen mit den Lehrern der Schule geht es ihm darum, „Wege für die Schaffung von Bedingungen für die Entwicklung der Individualität des Kindes“<sup>134</sup> aufzuzeigen. Das heißt, die Kinder und Jugendlichen sollen dazu animiert werden, selbstständig und frei zu denken sowie praktische Erfahrungen durch demokrati-

---

<sup>131</sup> Weitere Informationen finden sich auf der Seite der Schule <http://734.com1.ru>.

<sup>132</sup> Vgl. <http://734.com1.ru/modules/start>.

<sup>133</sup> Tradition der „Autorenprogramme“ (awtorskaja programma), die im Zuge der Modernisierung des russischen Schulsystems vom Bildungsministerium gefördert werden.

<sup>134</sup> Tubel'skij, A. N.: Demokratisazija utschebnogo prozessa. Moskwa 2006. S. 5.

sches Handeln zu sammeln. Darunter fallen Toleranz gegenüber anderen Meinungen, die gewaltfreie Lösung von Konflikten, Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen und ein Mitspracherecht der Schüler bei wirklich allen Belangen der Schule, vor allem auch im Unterricht selbst. Demokratie wird nicht nur theoretisch in dem Fach Bürgerkunde unterrichtet, sondern die Schüler leben diese durch die gleichberechtigte Beteiligung an der Selbstverwaltung, beim gemeinsamen Festlegen von Regeln und in der Projektarbeit.

Da das „Lernen in Projekten“ elementarer Bestandteil der Demokratiebildung ist, finden an der „Schule der Selbstbestimmung“ monatliche Projekttag statt. Sie sind in den Unterricht eingebunden, so dass alle Schüler daran teilnehmen. Während die Jugendlichen ab der 7. Klasse selbstständig Projekte entwickeln, setzen die jüngeren Schüler Gemeinschaftsprojekte um.

In Anknüpfung an diese monatliche Arbeit gibt es Projektwochen, die bestimmten Themen gewidmet sind. So findet einmal im Jahr die „Lyzeumswoche“ statt, in der sich die gesamte Schule in das Zeitalter Puschkins zurück versetzt. Die Lehrer tragen einen Frack, die Schüler organisieren Lesungen und es finden Bälle statt. Diese handlungsorientierte Form des Lernens stößt bei den Schülern auf große positive Resonanz und ergänzt den theoretischen Wissenserwerb aus Schulbüchern.

Im Gegensatz zu anderen Schulen in Russland dauert eine Unterrichtseinheit an dieser Schule 35 statt 45 Minuten. Diese Umstellung nahm der frühere Schuldirektor Tubel'skijs vor, um die Lehrer zur Umgestaltung ihres Unterrichts zu bewegen.

Das wichtigste Organ der schulischen Selbstverwaltung ist die „Vollversammlung aller Bürger der Schule“ (Obschtschij Sbor). Die Vollversammlung trifft alle wichtigen Entscheidungen und beschließt die Schulverfassung. Außerdem wählt sie den aus fünf Lehrern und sieben Schülern bestehenden Schulrat (Sowjet Schkoly) in geheimer Abstimmung. Darüber hinaus existiert das so genannte „Gericht der Ehre“, das auftretende Konflikte lösen soll. So hob das Gericht beispielsweise eine Entscheidung der Lehrer bezüglich des Schulverweises eines Schülers auf. Zusätzlich zu diesen ständigen Organen gibt es zeitlich begrenzte Gremien, die zu verschiedenen Zwecken zusammen kommen, zum Beispiel für die Vorbereitung von Rollenspielen oder Festen. Durch all diese Gremien wie auch das gesamte schulische Leben zieht sich das Prinzip der gemeinsamen Entscheidungsfindung von Lehrern und Schülern.

Dass auch der Staat den Erfolg dieser Methoden anerkennt, beweist die Auszeichnung der Schule mit der Prämie des Präsidenten im Bereich Bildung im Jahr 2001.

Die Lehrer der „Schule der Selbstbestimmung“ sehen ihre Aufgabe nicht nur darin, im eigenen Haus demokratische Bildungsarbeit zu leisten und neue Methoden zu entwickeln, sondern diese auch an andere Schulen zu tragen. Dies geschieht in Form von „Gutachten“ (Ekspertisy). Dazu fährt ein Team von Lehrern und Schülern auf Einladung an eine andere Schule und bewertet, inwieweit die dortigen Regeln und deren Umsetzung demokratisch sind. Zunächst wird nur beobachtet, dann gemeinsam diskutiert und anschließend überlegt, an welchen Stellen und in welcher Form die Schule sich weiterentwickeln kann. Die so untersuchte Schule entscheidet selbst, welche Ansätze sie annehmen will, woraufhin gemeinsam Pläne für die Umsetzung der Vorschläge ausgearbeitet werden. Um die Nachhaltigkeit dieses Konzepts zu gewährleisten, sind alle teilnehmenden Schulen in der Assoziation demokratischer Schulen (Assoziacija demokratitscheskich schkol) organisiert. Bislang gehören dem Netzwerk etwa vierzig Schulen aus zwölf Regionen an. Die so vernetzten Bildungseinrichtungen bieten in ihrer Region Seminare an und kontaktieren andere Schulen, um demokratische Grundsätze weiter zu tragen.<sup>135</sup>

---

<sup>135</sup> Besuch der „Schule der Selbstbestimmung“ am 05.04.2006 und 11.09.2006.



## VI. Fazit

Ziel dieser Untersuchung war es, die Rahmenbedingungen für Demokratiebildung in Russland zu beschreiben, die wichtigsten Akteure zu identifizieren und anhand von Beispielen innovative Ansätze der demokratischen Bildung an Schulen zu zeigen.

Die Rahmenbedingungen für Demokratiebildung in Russland unterscheiden sich erheblich von denen hierzulande. Die Ergebnisse der PISA-Studien legen nahe, dass es in vielen Bereichen des russischen Bildungssystems Defizite gibt. Eine wesentliche Ursache hierfür ist die schlechte finanzielle Ausstattung des Bildungsektors. Der Lohn der Lehrer ist landesweit mit monatlich 30 bis 60 Euro sehr niedrig. Darüber hinaus bereiten viele russische Schulen nicht auf eine praktische Anwendung des erlernten Wissens vor. Der Fokus im russischen Bildungswesen liegt immer noch auf dem Auswendiglernen möglichst umfassender Stoffmengen.

Das Budget und das Ausbildungsniveau der einzelnen Schulen hängen in Russland in starkem Maße von der Prosperität der Regionen ab. Deshalb sind die Unterschiede zwischen einigen gut ausgestatteten Schulen, die meist in Ballungszentren liegen, und der großen Zahl an unterversorgten Bildungseinrichtungen in ländlichen oder ärmeren Regionen groß.

Vor diesem Hintergrund ist die von der Regierung im Rahmen der „nationalen Projekte“ angestrebte Reform des Bildungswesens zu begrüßen. Ziel ist es unter anderem, alle Schulen bis Ende 2007 mit Computern und Internetanschlüssen auszustatten und die Lehrergehälter um 26,5 Prozent zu erhöhen. Die Förderung innovativer Ansätze als weiterer Teil der Reform ist allerdings zu elitär ausgerichtet, was die Gefahr birgt, die Kluft zwischen den Schulen zu vergrößern.

Neben den bildungspolitischen sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Demokratiebildung entscheidend. Das Verhältnis der Russen zu Demokratie ist ambivalent. Sie verbinden mit Demokratie neben den klassischen Attributen wie Gleichheit und dem Bestehen eines Mehrparteiensystems vor allem soziale Gerechtigkeit. Presse- und Meinungsfreiheit sowie Minderheitenrechte und Toleranz spielen eine untergeordnete Rolle.

Ein spezifisches Phänomen im Kontext des gesellschaftlichen Demokratiediskurses ist die zunehmende Bedeutung von Patriotismus in Russland. So geht es bei

der bürgerschaftlichen Bildung in Russland sowohl um die methodisch vielfältige Vermittlung und Einübung demokratischer Prinzipien als auch um Heimatliebe und Wehrerziehung. Bisweilen werden die Begriffe „bürgerschaftliche Bildung“ und „Patriotismuserziehung“ sogar synonym verwendet.

Im Bereich der Demokratiebildung sind in Russland zahlreiche Akteure tätig. Der Staat engagiert sich zum einen mit einer landesweiten jugendpolitischen Strategie. Zum anderen fördern die kommunalen Verwaltungen je nach finanziellem Spielraum Projekte an den ihnen unterstellten Schulen. Darüber hinaus spielen vor allem Stiftungen und NGOs bei der demokratischen Bildung eine wichtige Rolle, da sie mit ihren vielfältigen Programmen andere Prioritäten als der Staat setzen. So fördert die Stiftung Memorial beispielsweise ein Museumsprojekt, bei dem die Schüler Gefahren für die Demokratie in Russland identifizieren und die „Association of Young Leaders“ erklärt in einem Buch für Schüler, wie Demokratie an der Schule funktioniert.

Die Recherchen an 19 Schulen in Moskau, Perm und Smolensk ergaben ein durchaus heterogenes Bild. Neben der nach wie vor dominierenden Vermittlung demokratischen Wissens durch Frontalunterricht, gibt es an überraschend vielen Schulen innovative Projekte zur Vermittlung demokratischer Werte und Kompetenzen. Sie reichen von dem in Russland traditionellen „Tag der Selbstverwaltung“, an dem Lehrer und Schüler ihre Rollen tauschen, über individuell auf Schüler zugeschnittene Unterrichtsmethoden bis hin zu umfangreichen Formen der Schüler-selbstverwaltung. Ein Paradebeispiel für lebendige Demokratiebildung ist die „Schule der Selbstbestimmung“ in Moskau. Hier treffen Lehrer und Schüler alle die Schule betreffenden Entscheidungen gemeinsam, es findet regelmäßig Projektarbeit statt und die Schüler lernen Toleranz und Konfliktlösungsstrategien in der Praxis.

Das russische Bildungssystem im Allgemeinen und die Demokratiebildung im Besonderen befinden sich in einem Prozess starker Veränderungen. Die Innovationsfreude ist groß und es gibt zahlreiche viel versprechende Ansätze. Allerdings ist auch die Ungleichheit zwischen denjenigen, die Zugang zu einer hochwertigen, innovativen Schulbildung haben und denjenigen, die unter schlechten Bedingungen lernen, stark ausgeprägt. Während sich die meisten Programme noch als Eliteförderung verstehen, sind dringend notwendige Ansätze einer Breitenförderung im Bildungsbereich erst im Entstehen begriffen.

Das Bildungssystem ist von verhältnismäßig großen Freiheiten der Schulen geprägt, die insbesondere dort positiv wirken, wo ideenreiche und motivierte Lehrer für innovative Ansätze sorgen. Diese Lehrer sind der Überzeugung, dass Schule, sofern sie die Schüler auf die Anforderungen des sich verändernden Lebens vorbereiten will, selbst neue Wege beschreiten muss. Die Einsicht in die Notwendigkeit der Modernisierung der Schule ist das Fundament für die Hinwendung zu einer handlungsorientierten Demokratiebildung und eine Demokratisierung russischer Schulen. Eine breite öffentliche Diskussion um den demokratischen Weg Russlands ist dem Land zu wünschen. Sie müsste die Position der Zivilgesellschaft stärken und diese mobilisieren.

Für die Entwicklung der Demokratiebildung in Russland wird entscheidend sein, welchen weiteren Kurs die russische Regierung einschlägt. Ungeachtet dessen stoßen private Initiativen im Bildungsbereich auf eine große Offenheit der Entscheidungsträger in den Kommunen und an den Schulen für Innovation, Austausch und Kooperation.